Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Nr. 492 Dienstag, den 15. (28.) Oktober 1913. **50. Jahrgang.**

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung“ jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer Zeitung“ an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge“ Petrikauer-Straße Nr. 86

Das Ende der Parlamentsferien.

Zur Eröffnung der Reichsduma.

Wie wir in unserem heutigen Morgenblatt meldeten, tritt die Reichsduma am heutigen Dienstag wieder zusammen. Der „Pet. Her.“ bringt aus diesem Anlaß einen „Der Wald rauscht“ überschriebenen Artikel, den wir in nachstehendem folgen lassen:

Jedes Jahr, wenn die Zeit naht, wo die Reichsduma nach ihren langen Sommerferien wieder zusammentritt, geht ein Rauschen durch den politischen Blätterwald. Die Zeitungen sind voll von Berichten über Stimmungen in Abgeordnetenkreisen, voll von Gerüchten über Parteiumbildungen, die sie als etwas außerordentlich Wichtiges behandeln und voll von Ermahnungen an den „Einwohner“, sich aus der politischen Lethargie aufzuraffen und den Arbeiten und Kämpfen der Volksvertretung sein Interesse, seine Unterstützung zuzuwenden.

Einen besonderen Eindruck erzielen aber diese Anstrengungen nicht. Der „Einwohner“ fühlt durch die tönenden Zeitungsworte die falsche Note durch und läßt sich nicht davon überzeugen, daß es von Bedeutung ist, wie z. B. Miljukow über das Zusammengehen von Kadetten und Oktobristen denkt, ob sich unter den Nationalisten die Neigung zeigt, mehr nach links zu gehen usw. usw. Der „Einwohner“ denkt, daß dies „Mobilmachen“ zum Geschäft der Zeitungen gehört und daß er mit seinen Alltagssorgen genug zu tun hat.

Zum Teil hat der „Einwohner“ mit seinen Empfindungen ganz recht. Vieles, was ihm die Zeitungen als wichtig hinstellen, worin sie ihm als von den „Vorboten einer neuen Aera“ sprechen, ist in der Tat der aufgewandten Druckerschwärze nicht wert.

In einem aber haben die Zeitungen vollkommen Recht, darin nämlich, daß sie mit allem Nachdruck die Gleichgültigkeit der Massen gegen die Reichsduma zu bekämpfen suchen, daß sie das Band, welches die Volksvertreter mit ihren Wählern verknüpft, nicht reißen lassen wollen.

Die Reichsduma ist einflußlos, sie kann nichts ausrichten, sagt der „Einwohner“, und darum hört er auf, die Arbeiten der Reichsduma zu verfolgen und überschlägt in den meisten Fällen die Sitzungsberichte, welche ihm die Zeitungen mehr oder weniger ausführlich auftischen.

Es mag zugegeben werden, daß der Einfluß der Reichsduma gegenwärtig nicht besonders groß ist, daß die Männer, welche die Staatsmaschine bedienen, bald an dieser bald an jener Stelle den Versuch

Zum Kiewer Ritualmordprozeß.

P. Kiew, 27. Oktober. Es beginnt das Verhör der Experten. Angesichts der Wichtigkeit der Expertise Sikorskis, der nach der Erklärung des Prokureurs sich auf dem Wege der Besserung befinde und möglicherweise im Gericht erscheinen wird, behält sich die Verteidigung das Recht vor, sich bezüglich des Verhörs Sikorskis, der als Nichterschienener gilt, auszusprechen.

Auf Antrag des Prokureurs werden die Aussagen des abwesenden Archimandriten Amwrosij verlesen, der in der Voruntersuchung mitteilte, er habe persönlich die Literatur über Ritualmorde nicht studiert. Dagegen habe er oft Gespräche geführt mit Rechtgläubigen und Mönchen, die aus dem Judentum übergetreten waren, woraus er die Ueberzeugung gewonnen habe, speziell den Chassiden, der Gebrauch existiere, durch Tötung unschuldiger Kinder Blut für die Zubereitung der Matzen zu gewinnen. Nach der Lehre des Talmud gilt das Blut als Symbol des Lebens. Die Beimischung von Blut zur Matze bedeute sogar das Recht auf das Leben dieser Sklaven. Die Juden wünschen, daß alle Nichtjuden davon wissen, infolgedessen darf der Körper, von dem das Blut genommen wurde, nicht verschwinden. Deshalb wird die Sache so bewerkstelligt, daß damit keine Spuren von dem Orte und den Personen, die den Mord ausführten, vorhanden sind und die Goim (Christen) bei Auffindung der Leiche dennoch wissen, daß die Juden ein Recht auf ihr Leben haben. Bei der Beschreibung der Gebräuche der Blutentziehung erklärt der Zeuge, die Wunden, ungefähr 45 an der Zahl, müssen an bestimmten Körperteilen beigebracht werden.

Zwei Mönche, die vom Judentum übergetreten waren, gehörten der Sekte der Kantonisten an, die wenig aufgeklärt ist. Einer war der Mönch Donat, der im vorgerückten Alter starb und der andere — der Archimandrit Awtonom. Beide legten eine große Belesenheit an den Tag und machten ihre Beobachtungen aus dem täglichen Leben. Grusenberg macht die Geschworenen darauf aufmerksam, daß der Zeuge seine Mitteilungen von getauften Juden, Kantonisten erhalten hat, die ziemlich unwissend sind. Der Prokureur hebt hervor, daß der Zeuge außer mit den Mönchen noch mit anderen Personen Gespräche führte. Schmakow weißt darauf hin, daß sich Zeuge auf den Archimandriten Awtonom und den Mönch Donat berufen habe. Korabtschewski hebt hervor, daß die übrigen Personen ungenannt sind.

Grigorowitsch-Barski und Sarudny bemerken, daß der Zeuge die einschlägige Literatur nicht gelesen habe und nur Gespräche wiedergibt, soweit dieselben in seiner Erinnerung sind.

Zur Verlesung gelangen die Protokolle der Leichenschau und der Sektion, die zur Feststellung der Todesursache des Genia Tscheberjak vorgenommen wurden und ein Gutachten des Doktors Tufanow, der Dyzenterie feststellte und in den Eingeweiden Bismuth, jedoch von Gift keine Spur fand. Auf Befragen erklärt Krassowski, er erinnere sich nicht genau was er dem Untersuchungsrichter über die Todesursache Genias gesagt habe. Er behauptet, die Tscheberjak habe alles Mögliche angewandt, damit die Kinder nicht genesen konnten und sterben mußten.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Tscheberjak seines Wissens aktive Mittel angewandt habe, oder die Kranken nur vernachlässigt habe, erklärt Zeuge, daß, nach den Worten der Djakonowa, die Tscheberjak den Kindern keine Medizin verabreicht habe und nachlässig gewesen sei. Schmakow bittet ins Protokoll aufzunehmen, daß die Tscheberjak Genia in schwerem Zustande aus dem Spital genommen habe. Grusenberg bemerkt, der Arzt habe ihr geraten Genia nicht zu nehmen. Auf Antrag des Prokureurs gelangen die Aussagen Krassowskis vor den Untersuchungsrichter zur Verlesung in denen er erklärt, in Lukjanowka habe sich hartnäckig das Gerücht verbreitet, die Tscheberjak habe Genia vergiftet. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß Gerüchte unkontrollierbar sind, ist Krassowski außer Schan de Personen zu nennen. Auf die Frage des Prokureurs bestätigt Zeuge daß die Kinder erkrankten als die Mutter sich in Haft befand, fügt jedoch hinzu, die Kinder wären oft zu der Großmutter gegangen. Zur Verlesung gelangt das Protokoll der Obduktion, die bei der Walja vollständige Abwesenheit von dysenterischen Stäbchen in den Eingeweiden feststellt. Schmakow lenkt die Aufmerksamkeit der Geschworenen auf diesen Umstand. Grusenberg hebt hervor, daß bei Genia Dysenterie endgültig festgestellt wurde. Schmakow bemerkt, daß Genia und Walja gleichzeitig erkrankt sind. Zur Verlesung gelangt das Protokoll der Besichtigung der Wohnung der Tscheberjak und das Protokoll des Arztes des Prosektoriums, Tufanow, der festgestellt hat, daß die Flecke auf der Tapete nach der Untersuchung sich nicht als Blutflecke erwiesen haben.

Zur Besichtigung gelangen zwei Holzstücke und ein Stück des Baumes, der von Krassowski in der Nähe der Höhle entdeckt wurde und in dessen Rinde zwei Kreuze und das Datum „16. März" eingeschnitten sind. Die Einschnitte wurden von dem Professor der Botanik Kasaschin untersucht, laut dessen Gutachten die mit der Axt hervorgebrachte Abplattung im Jahre 1910 ausgeführt wurde, die Einschnitte dagegen jüngeren Datums sind.

Korabtschewski fragt Krassowski ob er nicht Fälle kenne, in denen sich Diebe und Mörder für gläubig halten da doch in der Mehrzahl die Verbrecher abergläubisch sind. Krassowski antwortet, er kenne Fälle, wo der Mörder vor Begehen des Mordes sich bekreuzigte damit alles gut ablaufe. Schmakow beantragt zu Protokoll zu nehmen, daß Korabtschewski den Zeugen gefragt habe, ob er nicht Verbrecher kenne, die gläubig und dennoch abergläubisch seien. Korabtschewski erklärt, dies sei direkt eine Denunziation. Schmakow wendet sich zu Korabtschewski und sagt: „Was für eine Denunziation? Wie wagen Sie es sich so auszudrücken?" Der Vorsitzende ruft Korabtschewski wegen des unerlaubten Ausdruckes zur Ordnung.

Im Saale erscheint Professor Sikorski, der krankheitshalber abwesend war. Das Gericht beschließt, ihn zur Expertise zuzulassen. Den Sachbeweisen werden die Teile der Eingeweide Juschtschinskis und die Schädeldecke beigefügt.

Zur Verlesung gelangen die Protokolle der Obduktion der Leiche Juschtschinskis, die am 22. März von Karpinski und am 26. März von den Aerzten Obolenski und Tufanow ausgeführt wurde, ferner die Akten der Leichenschau und der Gutachten der gerichtlich-medizinischen Expertise. Nach der Verlesung der Protokolle und der Vorzeigung der Photographie der Leiche Juschtschinskis, die am 23. März aufgenommen wurde, weist Grusenberg darauf hin, daß im Protokoll vom 22. März die Leiche auf 127 Zentimeter angegeben ist, dagegen im Protokoll vom 26. März auf 132 Zentimeter. Ferner sei aus dem Protokoll ersichtlich, daß die Lostrennung der Schädeldecke am 22. März stattfand, die Protographie dagegen am 23. März aufgenommen sei. Expert Tufanow erklärt, bei der Aufnahme der Leiche Juschtschinskis habe man die Schädeldecke einer anderen Leiche genommen und die Kopfhaar Juschtschinskis drübergezogen.

Samyslowski bezweifelt dies. Grusenberg erklärt er stelle nur die Tatsache fest. Nach Verlesung des Protokolls über die Teile des Teppichs aus der Wohnung der Tscheberjak, auf dem keinerlei Blutspuren nachgewiesen wurden, erklärt Grusenberg, der ganze Teppich sei nicht untersucht worden. Tufanow erklärt er habe persönlich den ganzen Teppich besichtigt und keine Spur einer etwaigen Waschung wahrgenommen. Zur Untersuchung habe er nur einige verdächtige Stücke genommen, da die Untersuchung des ganzen Teppichs ihm überflüssig schien.

Nach Verlesung des Protokolls der Untersuchung des Lehmes macht der Prokureur die Geschworenen darauf aufmerksam, daß die Lehmproben, die der Untersuchungsrichter Fonenko aus der Saitzewschen Ziegelei nahm, tatsächlich von den auf den Kleidern des Ermordeten entdeckten Lehmspuren verschieden sind, später seien von dem Untersuchungsrichter Maschkewitsch aus der Ziegelei sechs Proben Lehm genommen worden, die sich in nichts von dem Lehm auf der Kleidung unterscheiden. Nach Verlesung des Protokolls über die 4 Haare, die auf den Unterhosen Andrjuschas entdeckt wurden sowie über die Haare, die aus dem Bart und dem Kopfhaar des Beilis genommen wurden, bemerkt Grusenberg daß die bei Juschtschinski entdeckten Haare bezüglich der Farbe und der Form sich von den Haaren des Beilis stark unterscheiden. Morgen findet das Verhör der Experten über die gerichtlich-medizinische Expertise statt.

* * *

London, 28. Oktober. (Eigenmeldung). Eine Riesenprotestversammlung gegen das Ritualmordmärchen und den Beilis-Prozeß wird heute abend stattfinden. Der Aufruf zur Versammlung trägt fast alle Namen der führenden Persönlichkeiten der englischen Aristokratie, der Kunst, Wissenschaft, hoher Geistlicher aller Konfessionen, sowie eine Reihe anderer bedeutender Persönlichkeiten. Ihr Erscheinen zur Versammlung haben unter anderem zugesagt: Lord Selbourne, Josef Chamberlain, der Erzbischof von York, die Bischöfe von neun englischen Bistümern, der Oberrabbiner von England, verschiedene Minister, sowie hervorragende Künstler und Gelehrte, darunter Sir Derwin, Sir Conan Doyle, Sir Arthur Pinero und Generalmajor Alfred Turner.

---

machen, über die Reichsduma hinwegzugehen und sie nur als Dekorationsstück zu dulden.

Aber daß dies so kommen würde, ist für den, welcher mit dem historischen Entwickelungsgang der Völker vertraut ist, nichts Unerwartetes. Jahrhunderte lang Gewordenes läßt sich nicht mit einem Zuge fortwischen. Die Massen der Bevölkerung sind noch immer gewohnt, in der Bureaukratie den eigentlichen Herrn ihrer und des Landes Geschicke zu sehen; es fällt ihnen daher durchaus nicht auf die Nerven, wenn die Bureaukratie nach wie vor bestimmend auftritt. In dieser Psyche der Massen liegt noch immer die Stärke der Bureaukratie und die Schwäche der Volksvertretung.

Es wäre eine nie dagewesene Selbstverleugnung, wenn die Bureaukratie diesen Zustand nicht ausnutzen sollte.

Erst eine Eingewöhnung der Massen in die neue Zeit, erst eine größere kulturelle Entwickelung der Massen, welche sie verstehen lehrt, welch gewichtiges Instrument ihnen in der Volksvertretung in die Hand gegeben ist, wird der Reichsduma Stärke bringen.

Deshalb aber haben die intelligenten Kreise nicht das Recht, die heutige Reichsduma zu mißachten; sie müssen ihren Blick, ihre Hoffnung auf die werdende Reichsduma richten und diese pflegen.

Der junge Herzog von Braunschweig.

Am 5. November wird der neue Herr des Herzogtums Braunschweig, der bisherige Prinz Ernst August von Cumberland, mit seiner Gemahlin Viktoria Luise, der deutschen Kaisertochter, in die alte Welfenresidenz seinen friedlichen Einzug halten. In sonst gut unterrichteten Berliner Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß Kaiser Wilhelm persönlich dem neuen Herzogspaar das Geleit geben und den Festlichkeiten der Thronbesteigung, die zwei Tage dauern werden, beiwohnen wird. Vielleicht wird es sich auch die deutsche Kaiserin nicht nehmen lassen, nach Braunschweig zu kommen und Zeugin des Glückes ihrer einzigen, geliebten Tochter zu sein. Wie es ferner heißt, soll der junge Herzog bei seiner Thronbesteigung zum Obersten befördert werden unter gleichzeitiger Ernennung zum Chef des Braunschweigischen Husaren-Regiments Nr. 17, dessen historische, schwarze Uniform er alsdann vorzugsweise tragen dürfte. Bei den Ziethenhusaren in Rathenow wird der Herzog künftig zur Erinnerung an seine kurze Rathenower Dienstzeit a la suite geführt werden.

Man steht also unmittelbar vor einer vollendeten Tatsache, und auch diejenigen, die mit ihr nicht zufrieden sind, namentlich nicht mit den Formen, unter denen sie sich vollzogen hat, werden sie nun hinnehmen und sich mit ihr abfinden müssen. Auch sie werden keinen lebhafteren Wunsch haben, als daß sich ihre Bedenken und ihre Befürchtungen durch den weiteren Verlauf der Dinge — bei dem man allerdings nicht mit wenigen Jahren, sondern mit Jahrzehnten zu rechnen haben wird — als unbegründet erweisen und daß die schließlich recht behalten möchten, die sich darüber leichtherzig glaubten hinwegsetzen zu dürfen. Es lohnt jetzt wirklich nicht mehr, theoretische Betrachtungen darüber anzustellen, ob die, denen ein förmlicher Verzicht des Prinzen Ernst August auf Hannover unerläßlich erscheint, mit dieser Forderung nicht ein Recht des Prinzen auf Hannover anerkennen, das tatsächlich infolge der Ereignisse von 1866 gar nicht mehr bestehe. Es ist ebenso müßig und überflüssig, jetzt noch theoretisch zu untersuchen und zu entscheiden, ob ein Fahneneid oder ein Schwur auf die Reichsverfassung ebensoviel oder gar noch mehr bedeute, als ein förmlicher Verzicht.

Jetzt kommen ja nur noch Tatsachen in Betracht. Tatsache aber ist es, daß Preußen sowohl im Jahre 1885 als auch 1907 den Standpunkt vertrat, daß ein solcher förmlicher Verzicht die unerläßliche Vorbedingung für die Thronbesteigung eines Mitgliedes des Hauses Cumberland in Braunschweig sei. Tatsache ist ferner, daß der Bundesrat 1885 und 1907 diesen preußischen Standpunkt sich vollkommen zu eigen gemacht und entsprechende Beschlüsse gefaßt hat. Tatsache ist es schließlich, daß Preußen seine damalige Auffassung nun völlig preisgegeben und die Thronbesteigung eines cumberlandschen Prinzen in Braunschweig auch ohne diese früher für unumgänglich erklärte Bedingung befürwortet hat. Ebenso ist es Tatsache, daß der Bundesrat seine früheren Beschlüsse einfach umstößt und einen neuen faßt, der zu diesen in unlösbarem Widerspruch steht. Das alles sind feststehende Tatsachen. Alles andere, was darauf berechnet ist, sie aus der Welt zu schaffen oder vergessen zu machen, ist nur leere Redensart.

Und nun, wie gesagt, wird man sich an die Tatsachen halten und sich damit abfinden müssen. Das will aber für den unabhängigen Teil des deutschen Volkes nicht etwa besagen, daß man nun mit der Devise „Je nun, man trägt, was sich nicht ändern läßt", bequeme Vogel-Strauß-Politik treibt und sich um die Dinge im Herzogtum Braunschweig und Umgebung nicht weiter kümmert. Im Gegenteil, man wird sehr aufmerksam auf sie achten und namentlich ein wachsames Auge auf die Welfenpartei und deren ferneres Treiben richten müssen. Sie werden auch ferner sicher keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um sich an den Sohn „ihres" Herzogs heranzudrängen. Diese sehr hartnäckigen Herrschaften, werden ihr Ziel mit der größten Rücksichtslosigkeit verfolgen, und es wird der ganzen Energie des neuen Herzogs bedürfen, um sich ihrer zu erwehren.

Sollten die Treibereien und Hetzereien der Welfen fortdauern und auch nach Braunschweig übergreifen, was zahlreiche urteilsfähige und mit den Verhältnissen vertraute Politiker allerdings nach wie vor ernstlich befürchten, so träfe die Verantwortung hierfür einzig und allein die preußische Staatsregierung, die durch ihren jetzigen Antrag den Bundesrat beinahe moralisch gezwungen hat, seinen früheren wohlerwogenen Standpunkt aufzugeben. Es wird daher Pflicht der preußischen Regierung sein, fortan nachdrücklicher und tatkräftiger als je zuvor, allen Auswüchsen der Agitation der Welfenpartei zu begegnen und namentlich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln deren Uebergreifen nach Braunschweig zu verhindern. Von dem Maße, in dem ihr dies gelingen wird, muß das Urteil der Nachwelt über die jetzige Lösung der Braunschweiger Thronfolgefrage bahängen.

:: Politik. ::

Inland.

Der Minister des Innern und die Reichsdumaberichte.

Wie die „Retsch" erfährt, werden auf Verlangen des Ministers des Innern Maklakow die stenographischen Berichte über die Reichsdumasitzungen, die die „Rossija" bisher als Beilage brachte, schon zu Beginn der Session oder spätestens vom 14. Januar an nicht mehr erscheinen. Der Minister soll der Ansicht sein, daß durch diese Berichte die Reden der Opposition unnötigerweise einem breiteren Publikum zugänglich gemacht würden. Zudem soll der Minister eine dahingehende Aenderung des neuen Preßgesetzentwurfs anstreben, daß die Blätter über die Vorgänge und Reden in der Duma nur das wiedergeben dürfen, was vom Dumavorsitzenden für die Aufnahme in den amtlichen Bericht zensiert worden ist, da nach dem Art. 15 der Reichsdumaordnung nur das veröffentlicht werden dürfe, was die Zensur des Vorsitzenden passiert hat. Bis zur Einführung des neuen Preßgesetzes wünscht der Minister jedenfalls eine strenge Einhaltung der bisherigen Bestimmungen für die Dumaberichterstattung. Auch heißt es, daß außer dem Vorsitzenden noch besondere Zensoren die der Presse zugehenden Berichte durchsehen werden.

Verwaltungsreform im Osten.

Unter dem Vorsitz des Geheimrats N. N. Anziferow berät eine größere Kommission die Umwandlung der Landesverwaltung in Sibirien, und zwar soll die Semstwo, allerdings ohne Mitwirkung der Adelsmarschälle, zuerst in Tomsk und Tobolsk, dann im Steppengebiet und in Ostsibirien eingeführt werden, während der ferne Osten von dieser Umgestaltung vorläufig ausgeschlossen bleibt. Dafür sollen, so wird der „Rig. Rdsch." aus Petersburg geschrieben, im Küstengebiet und im Amurgelände die Militärgouverneure abgeschafft und gewöhnliche Zivilgouverneure eingeführt werden, da sich die drei sibirischen Generalgouverneure, während ihres Aufenthalts in Petersburg dafür ausgesprochen haben. Ferner spricht man in bureaukratischen Kreisen viel davon, daß Turkestan dem Militärressort genommen und dem Innenministerium unterstellt werden soll. Die Zeit der militärischen Extravollmachten ist auch für Transbaikalien vorüber, und so werden bald alle Gouvernements mit Ausnahme der Kosakengebietes Zivilgouverneure und Semstwo haben, während die Donischen Kosaken und ihre Uralkameraden wohl eine Art Semstwo erhalten sollen, aber ihre althergebrachte militärische Administration, die Hetmannschaften und Stanizen beibehalten.

Ausland.

Spaniens Kabinettwechsel.

Die Tatsache, daß der König Alfons den Konservativen Dato mit der Bildung des neuen

Kabinetts beauftragt hat, hat äußerst überrascht. Trotzdem sich Dato noch nicht endgültig entschieden hat, scheint es doch nicht unwahrscheinlich, daß er genügend Freunde unter seinen Parteigängern finden wird, welche die schwere und undankbare Aufgabe übernehmen werden, unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein konservatives Portefeuille zu übernehmen. Es werden bereits eine Unzahl von Namen genannt, besonders viel wird über die Besetzung des Ministeriums des Auswärtigen kombiniert, als dessen Hauptanwärter man die Namen des Grafen Della Mordera und des früheren Ministerpräsidenten Maura nennt. Im übrigen ist die Erregung im Lande gegen die Bildung eines konservativen Kabinetts stark im Wachsen. Besonders in Catalonien und in Madrid kam es zu heftigen Unruhen seitens der Republikaner und Sozialisten. In Madrid durchzog ein sozialistischer Verein die Straßen, dem eine rote Fahne mit der Inschrift vorangetragen wurde: „Hoch Spanien, aber kein konservatives Ministerium!" Vor dem Klublokal der Konservativen kam es zwischen Anhängern der konservativen Partei und Sozialisten zu einem Handgemenge, bei dem mehrere Personen verletzt wurden. Die Polizei war genötigt einzuschreiten und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Auch in Barcelona kam es in später Abendstunde zu verschiedenen Zusammenstößen.

Mexikos Präsidentenwahl.

Die Präsidentschaftswahlen in Mexiko sind in völliger Ruhe verlaufen. Die Wähler waren nur in sehr geringer Anzahl erschienen und bisher sind auch keinerlei Verstöße gegen die Wahlfreiheit durch die Polizei oder Anhänger Huertas verzeichnet worden. In der Stadt Mexiko selbst hat der katholische Kandidat Frederico Gamboa die meisten Stimmen erhalten, nach ihm hat Felix Diaz die Mehrzahl der Stimmen auf sich vereinigt, während die anderen Kandidaten überhaupt nicht in Frage kommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach, werden die Präsidentschaftswahlen noch einmal vorgenommen werden müssen, da keiner der Kandidaten genügend Stimmen auf sich vereint hat. In der Stadt Mexiko und im Lande bringt man den Präsidentschaftswahlen nicht das geringste Interesse entgegen. Huerta versammelte vorher sämtliche Präsidentschaftskandidaten mit Ausnahme von Diaz, der es vorgezogen hat, in Vera Cruz zu bleiben und verlangte von ihnen eine Erklärung, daß sie eine evtl. Wahl vorbehaltlos annehmen und daß sie, falls die Wahl nicht verfassungsmäßig verlief, alle der provisorischen Regierung ihre Unterstützung leihen würden, damit diese Neuwahlen ansetzen könne.

Aus dem Reiche.

St. Petersburg. Große Unterschlagungen in der Russischen Bank für auswärtigen Handel. Wie wir dem Denj entnehmen, ist man in der Russischen Bank für auswärtigen Handel großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die von einem Angestellten der Bank verübt worden sind. Die Höhe der unterschlagenen Summe soll nicht weniger als 40,000 bis 50,000 Rbl. betragen. Man meint, daß der Schuldige Komplicen gehabt hat. Nach Beendigung der eingeleiteten Revision wird die Angelegenheit den Gerichtsbehörden übergeben werden.

Kutais. 50,000 Rbl. Lösegeld. Der Millionär Ananow, den bekanntlich Räuber entführt hatten, ist gegen ein Lösegeld von 50,000 Rbl., daß die Verwandten des Entführten den Räubern auszahlten, aus der Gefangenschaft befreit worden. Ananow ist sofort nach seiner Freilassung ins Ausland gereist.

Tomsk. Auftreten eines „Pseudo-Tolstoi". In Sibirien ist eine große Bewegung entstanden, an deren Spitze ein alter Mann steht, der sich für Tolstoi ausgibt, und von seinen Anhängern auch dafür gehalten wird. Unter den Bauern von Jasnaja-Poljana hatte sich bald nach Tolstois Tode die Meinung erhalten, daß Tolstoi garnicht gestorben sei, sondern daß statt seiner eine andere Person beerdigt worden sei. Dieses Gerücht hat sich unter den Bauern weiter verbreitet, und ein Betrüger hat es zu benutzen verstanden, um sich für Tolstoi auszugeben und auf Kosten der Bauer zu leben. Die Anhänger dieses Pseudo-Tolstoi sind der Ueberzeugung, daß Tolstoi mit Hilfe Tschwerkows seiner Familie entflohen sei, um in Sibirien ganz seinen Idealen leben zu können. Der Pseudo-Tolstoi wird bei seinem Auftreten durch eine allerdings recht große Aehnlichkeit mit dem verstorbenen Dichter unterstützt, sodaß es ihm leicht wurde, den Bauern, die Tolstois Bilder kennen und in ihren Wohnungen hängen haben, einzureden, daß er Tolstoi sei. Die Geschichte von Tolstois Flucht, die durch die ganze sibirische Presse ging, läßt seine Angaben noch glaubhafter erscheinen. Die Anhänger des neuartigen Tolstoi sind begeisterte Verehrer ihres Führers. Besonders im Kreise Tjumen und Jalutorowsk sind die Tolstoi-Anhänger sehr zahlreich, da der Pseudo-Tolstoi sich in Tjumen niedergelassen hat. Die Behörden, die von dem Treiben des Pseudo-Tolstoi Kenntnis erhalten haben, haben schon mehrfach Versuche gemacht, das leichtgläubige Volk aufzuklären, ohne daß es ihnen bis jetzt gelungen ist.

Nowaja Semlja. Ein Dorf, das Hungers starb. Ein grauenhaftes Schicksal ist den zur Besiedelung von Nowaja Semlja dort ausgesetzten Fischerfamilien widerfahren: während des harten Winters gelang es nicht, sie mit Vorräten zu versehen, so daß sie alle elendiglich Hungers starben. Damit ist der Versuch, in Nowaja Semlja eine seßhafte Bevölkerung anzusiedeln, als gescheitert zu betrachten. Vor vier Jahren errichtete, wie die „Geograph. Zeitschrift" erzählt, eine Fischereigesellschaft hier eine Fischfangstation und siedelte in ihrer Nähe eine Reihe von Fischerfamilien, im ganzen etwa 100 Köpfe, an. In unregelmäßigen Zwischenräumen wurde die kleine Ansiedlung von Fahrzeugen der Gesellschaft aufgesucht und dann mit den nötigen Vorräten versehen, während die Ergebnisse des Fischfangs mit nach Rußland genommen wurden. Der letzte Winter aber war ganz besonders hart. Es war unmöglich, die Ansiedler mit neuen Vorräten zu versehen, da das Meer frühzeitig zufror, wodurch auch die Möglichkeit, durch Fischfang Nahrungsmittel zu erlangen, hinfällig wurde. Man mußte deshalb die Kolonie ihrem Schicksal überlassen und abwarten, ob ein glücklicher Zufall die Ansiedler vor dem Untergang bewahren würde. Als in diesem Sommer eine wissenschaftliche Expedition die Insel besuchte, erfuhr man das entsetzliche Schicksal, dem die Kolonie verfallen war. Alle Ansiedler waren dem Hunger zum Opfer gefallen, und die vom Sturm halbzerstörten Hütten waren leer. Im Freien lagen die Skelette der Fischer und ihrer Angehörigen dort, wo sie vor Hunger ermattet niedergesunken waren. Keiner hat die Katastrophe überlebt.

Neues vom Tage.

Kindesmord einer fünfzehnjährigen Mutter.

Vor den Pariser Geschworenen erschien dieser Tage eine fünfzehnjährige Tänzerin namens Lucia Ducarroix, die sich im Theater Gina Maltetti nannte, unter der Anklage des Kindesmordes; mit ihr war ihre Mutter, die Witwe eines Schutzmannes, angeklagt. Die Ducarroix, die schon als zehnjähriges Mädchen öffentlich aufgetreten ist, hatte im vergangenen Sommer, als sie als Gast bei einer befreundeten Familie weilte, heimlich geboren und das Kind erstickt, indem sie es in einen Korb packte und diesen in einen Schrank stellte, wo er ein paar Tage später gefunden wurde. Unter reichlichem Tränenerguß sagte die Angeklagte nichts weiter als: „Ich war wahnsinnig; es war ein Augenblick wirklichen Wahnsinns."

Das Gericht ließ diese Entschuldigung auch gelten und sprach die Tänzerin frei, indem es annahm, daß sie ohne Ueberlegung und ohne sich der Schwere ihrer Tat bewußt zu sein, gehandelt habe. Es beschloß aber, die junge Kindesmörderin bis zur Erreichung der Volljährigkeit der Fürsorgeerziehung zu überweisen. Nachdem er das Urteil verlesen hatte, sagte der Vorsitzende des Gerichtshofes zu dem schluchzenden Mädchen: „Das Gericht hatte Mitleid mit Ihnen. Suchen Sie eine anständige Frau zu werden, und wenn ein braver, junger Mann Ihnen die Hand zum ewigen Bunde reichen will, ergreifen Sie sie, und wenn Sie dann das große Glück haben sollten, noch einmal Mutter zu werden, so denken Sie, wenn Sie Ihr Kind küssen, auch an das Kind, das durch Ihre Schuld gestorben ist . . ."

Lokales.

Lodz, den 28. Oktober.

Vom Tage.

Straßenbahn zum Kalischer Bahnhof.

Das Heil ist nun auch über uns gekommen. Was wir seit Jahren inbrünstig ersehnten, ist in Erfüllung gegangen: Die Straßenbahn fährt seit Freitag bis zum Kalischer Bahnhof.

Heil uns Glücklichen!

Es hat lange, sogar sehr lange gedauert, ehe die aufblühende Industriestadt Lodz eine Bahn erhielt, die den direkten Verkehr mit dem Auslande herstellte. Ein reichliches Jahrzehnt war seitdem verflossen, und jetzt wurde sogar die Verbindung des Bahnhofes mit der Stadt hergestellt.

Nein, wirklich, es geht vorwärts. Wenn das Tempo so weiter beibehalten wird, können sich die beneidenswerten Einwohner von Lodz noch den kühnsten Hoffnungen inbezug auf andere städtische Projekte hingeben.

Doch freuen wir uns über die Straßenbahnverlängerung bis zum Kalischer Bahnhof, die das Reisen nunmehr zum Vergnügen macht.

Fast wie ein Märchen aus guten, alten Tagen klingt es, wenn wir alle der Mühseligkeiten gedenken, die vordem allein die Reise bis zum Kalischer Bahnhof kostete. Es war ein Wagnis auf Leben und Tod. Ein Mensch, der sich in die undurchdringlichen Dschungeln Indiens begibt, konnte nicht viel schlimmer daran sein, als der arme Lodzer, der vielleicht des Abends mit der Kalischer Bahn abreisen mußte.

Herzzerreißend war der Abschied von den Lieben daheim. Schluchzend lagen Frau und Kinder an der Brust des Unglückseligen . . . „Will sich Hektor ewig von mir wenden? — Teures Weib gebiete deinen Tränen"... Und dann schritt der kühne Reisende, in der rechten Hand einen derben Eichenknüppel, von seinen Angehörigen, Freunden und Bekannten kummervollen Herzens begleitet, zur nächsten Straßenbahnhaltestelle. Dahin rollte der Wagen mit ihm. An der Milschastraße hieß es aussteigen, denn weiter führte die Bahn nicht, und nun begann die gefährliche Fußwanderung zum Bahnhof. Mit einem Blick des Entsetzens sahen Schaffner und Wagenführer dem Manne nach, als er in die Lonkowa einbog und jetzt, den Knüppel krampfhaft umklammert, totesmutig bis zur Karolewer Chaussee dahinschritt. Nun hatte er die letzten Häuser hinter sich und war im Freien. Schrittweise nur, zögernd und bangend, tastete er sich vorwärts, oftmals bis über die Knöchel in den Schmutz versinkend oder der Länge nach über einen Stein schlagend. Minuten schlichen wie die Ewigkeiten dahin, bis endlich irgendwo in der Ferne ein Licht auftauchte. Der Kalischer Bahnhof war glücklich erreicht.

Dies alles ist jetzt für immer vorüber. Wir brauchen nicht mehr unser Testament zu machen und uns um einen Waffenschein zu bewerben, wenn wir zum Kalischer Bahnhof wollen. Schnell und wohlbehalten führt uns heute die Straßenbahn dahin.

Auch die unverschämten Preise der Droschkenkutscher für eine Fahrt in die Stadt oder umgekehrt, haben aufgehört. Selbst das vergebliche Warten auf Droschken, das leider nur zu oft der Fall war, ist vorüber.

Es ist, um mit Ulrich v. Hutten auszurufen, eine Lust zu leben.

M. Bm.

K. **Ankunft des neuen Oberrabbiners.** Der Bahnhof der Lodzer Fabrikeisenbahn bot heute mittags ein außergewöhnliches Bild. Tausende von jüdischen Einwohnern umlagerten den Bahnhof und erwarteten die Ankunft des neuen Oberrabbiners Eliasar Treistmann aus Radom. In einem Extrazuge traf dieser um 12 Uhr 10 Min. hier ein. Im Wartesaale 1. Klasse waren sämtliche Rabbinergehilfen versammelt, um ihren neuen Vorgesetzten zu begrüßen. Auf dem Perron harrten Vertreter sämtlicher jüdischen Institutionen von Lodz. Es herrschte hier, wie auch auf dem Bahnhof ein großes Gedränge. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war Polizei zu Fuß und zu Pferde aufgeboten worden. Der Polizeimeister Kapitän Tschesnakow war selbst erschienen. Als der Oberrabbiner den Extrazug, den in Koluszki auch eine Delegation von 25 jüdischen Bürgern bestiegen hatte, verließ, hielt der Präses der jüdischen Gemeindeverwaltung Herr Adolf Dobranicki eine Ansprache an ihn; im Wartesaal wurde er von den Rabbinergehilfen und den Deputationen begrüßt. Der Oberrabbiner nahm in einem Wagen Platz und begab sich in Begleitung der Deputationen nach der Altstädter Synagoge an der Wolborskastraße. Er fuhr durch die Straßen Skwerowa, Dzielna, Wschodnia, Poludniowa, Petrikauer, Neuer Ring, Nowomejska, Pulnocna und wurde von einer tausendköpfigen Menge stürmisch begrüßt. Die Synagoge war von Andächtigen überfüllt. Hier wurde er von einer Deputation und den Synagogenvorstehern begrüßt. Nach einem Gebet hielt Oberrabbiner Treistmann seine Antrittsrede. Darauf begab er sich nach seiner zeitweiligen Wohnung, Olginskastr. 14. Um 4 Uhr nachmittags empfing der Oberrabbiner verschiedene jüdische Deputationen. Am Bahnhofe wie auch auf den Straßen herrschte dank der vom Polizeimeister getroffenen Maßnahmen vollständige Ordnung.

r. **Versammlung des Synagogenkomitees.** Am Sonnabend fand im Lokale des jüdischen Wohltätigkeitsverein eine Versammlung des Synagogenkomitees statt. Es wurden dieselben Herren wiedergewählt. Das Budget für das kommende Geschäftsjahr wurde in den Ausgaben auf 22,000 in den Einnahmen auf 19,000 Rbl. festgesetzt.

Die Reform der Lotterien im Königreich Polen. In Warschau ist, wie schon gemeldet, der Gehilfe des Reichsbankdirektors, Geheimrat Golubew, zur Revision der sog. Klassenlotterie eingetroffen. Schon der Generalgouverneur Fürst Imeretinski hatte seinerzeit Reformen einführen wollen, jetzt aber wünscht der Direktor der Warschauer Reichsbank, Baron Tiesenhausen, Reformen. Die nicht normale Lage der Dinge ruft nicht allein eine Lotterie-Agiotage hervor, sondern auch eine ganze Reihe von Mißbräuchen und illegalen Handlungen, weil das ganze System der Lotterie so unvollkommen ist, daß sie sich eigentlich in eine Einnahmequelle einzelner Herren verwandelt hat. Man braucht hierbei gar nicht über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit einer Lotterie überhaupt zu reden, obgleich eine Lotterie doch eigentlich ein Hasardspiel ist, die polnische Lotterie hat noch die Besonderheit, daß der Verkauf der Lotterielose privilegierten Personen Einnahmequellen eröffnet. Die Nachfrage übersteigt weit das Angebot, d. h. die Anzahl der vorhandenen Lose. Die Billette werden, so schreibt der „Herold", nicht frei verkauft, wie etwa Stempelmarken, sondern unter der Hand, als eine Art Bevorzugung, eine Gratifikation für besondere „Verdienste". Mit diesen privilegierten Personen hat es dann die Armee von Lotteriebillethändlern zweiten und dritten Grades zu tun. Natürlich ist die Folge ein künstliches Heraufschrauben der Preise für die Billette. Das Gesetz verbietet den Billettverkauf außerhalb des Königreichs Polen. Trotzdem finden viele Billette den Weg nach Rußland, zum Schaden der Finanzen der Russen. Die Reform soll also darin bestehen, daß ein jeder, Pole wie Russe, ein Billett ohne Vermittler, direkt zum Nominalpreise kaufen kann. Die Zahl der Billette soll vergrößert werden, man wird sie in den Filialen der Reichsbank oder anderen Kronsanstalten Polens und Rußlands kaufen können. Die Rechtfertigung dieser Lotterie besteht in der Tatsache, daß sie jährlich 230,000 Rbl. zu wohltätigen Zwecken einbringt. Nach der Reform wird dieser Ertrag fraglos auf 1 Mill. Rbl. steigen. Die Einkünfte wird das Rote Kreuz erhalten.

Die Eröffnung der pädagogischen Frauenkurse findet, wie schon gemeldet, am Freitag, den 31. d. Mts., statt. Wir werden ersucht, darauf hinzuweisen, daß Aufnahmegesuche täglich in der Kanzlei des Direktors des 1. Knabengymnasiums entgegengenommen werden. In diesem Gymnasium sind auch die Aufnahmebedingungen sowie die Reglements der Kurse ausgehängt.

K. **Schulnachrichten.** Ernannt wurden: der Lehrer der Privatschule Waclaw Piechowski zum jüngeren Lehrer der städtischen Schule Nr. 11; der jüngere Lehrer der städtischen Schule Nr. 11 Stanislaw Szczepanski zum älteren Lehrer der städtischen Elementarschule Nr. 41; die Privatlehrerin Irma Manda zur jüngeren Lehrerin der städtischen Schule Nr. 41; die Privatlehrerin Wasilewska — zur Lehrerin für Handarbeiten an der städtischen Schule Nr. 41; die Privatlehrerin Anna Wilczynska — zur Lehrerin für Handarbeiten an den städtischen Elementarschulen Nr. 14 und 34. Die polnische Schulkommission hält von morgen ab allabendlich Sitzungen zwecks Repartition der Schulsteuer für das Jahr 1914 ab. Die deutsche Schulkommission dagegen wird diese Sitzungen in der nächsten Woche abhalten.

K. **Vom Internationalen Pharmazeuten-Kongreß.** Ende September a. c. fand in Graz ein internationaler Pharmazeuten-Kongreß statt. Das Königreich Polen war durch drei Delegierte vertreten, darunter auch einer aus Lodz, und zwar Herr Tugenhold, Leiter der Apotheke beim Poznanskischen Hospital. Herr T. wurde auf dem Kongreß zum Ehrenmitglied gewählt.

r. **Der Petrikauer Gouverneur** verurteilte 71 Israeliten, die seinerzeit während einer Versammlung auf freiem Felde bei Czenstochau verhaftet wurden, auf administrativem Wege zu drei Monaten Gefängnis. Außerdem werden sich die Verurteilten wegen Zugehörigkeit zur zionistisch-revolutionären Partei zu verantworten haben. Sie wurden alle ins Petrikauer Gefängnis interniert.

r. **Zum Kongreß der Leih- und Sparkassengesellschaften in Radom.** Am 6. und 7. Dezember laufenden Jahres findet in Radom ein Kongreß der Vertreter der Leih- und Sparkassengesellschaften des Königreichs Polen statt. Das Organisationskomitee versandte an die Spar- und Leihkassengesellschaften Rundschreiben, mit der Bitte, anzugeben, wieviel Delegierte der betreffenden Gesellschaft an dem Kongreß teilnehmen werden. Die Informationen dienen dem Wirtschaftskomitee, das sich gebildet hat, um Vorbereitungen für die Gäste zu treffen. In erster Reihe denkt das Komitee an die Vertreter der Bauernkassen und Gesellschaften, für die ein billiges und sauberes Nachtlager zu schaffen ist und ebensolche Kost. Außerdem sollen für die Gäste verschiedene Veranstaltungen organisiert werden. Auch weist das Komitee darauf hin, daß der Termin zur Angabe von Themata für den Kongreß in Kürze abläuft.

§ **Vom Chopin-Musikverein.** Am Montag fand im eigenen Lokal an der Petrikauerstraße 108 die Jahres-Generalversammlung der Mitglieder des Chopin-Musikvereins statt. Den Vorsitz führte Herr Tomaszewski. Der Verein zählt gegenwärtig 240 Mitglieder; es bestehen bei ihm: 1) ein Streichorchester (65 Personen) unter der Leitung des Professors A. Brandt, 2) ein gemischter Chor bestehend aus 60 Personen, 3) ein dramatischer Kreis unter der Leitung der Herren Scheffer und Redakteur Lapinski, 4) eine Musikschule mit dem Programm des Warschauer Konservatoriums; die Schule befindet sich im Hause Nr. 83 an der Ecke der Ewangelicka- und Nikolajewskastraße. Direktor der Schule ist Prof. T. Joteyko. Aus dem verlesenen Rechenschaftsbericht ist ersichtlich, daß die Einnahmen 5,256 Rbl. 92 Kop. und die Ausgaben 5,225 Rbl. 4 Kop. betrugen. Das Budget für das Jahr 1913/14 wurde auf 7,650 Rbl., darunter 4,500 Rbl. zum Unterhalt der Musikschule, festgesetzt. Die hierauf vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: in die Verwaltung wurden gewählt die Herren: Josef Radwanski, Heinrich Goebel, Jan Czarnecki, Heinrich Andrzejewski, Michael

Markiewicz, Kazimierz Pohl, Stanislaus Lapinski, Julian Lada, Konstanty Jannasz, Frau Notar Nieznanska, Dr. Jan Caderski und Th. Markiewicz und als Kandidaten: Olczak, Jotejko, Starostecki, Scheffer, Wajski und Lutrosinski. Die Revisionskommission besteht aus den Herren: Dr. Olszewski, Dr. Anton Heppen und St. Tymowski.

§ **Zur Rekrutenaushebung.** Am heutigen Tage werden von der städtischen Aushebungskommission die Rekruten mit den Nummern 777 bis 950 besichtigt. — Die Aushebungskommission des Lodzer Kreises wird morgen die Besichtigung der Rekruten des 3. Reviers beendigen. Am Donnerstag erfolgt eine Unterbrechung, am Freitag beginnt die Losung der Rekruten des letzten Reviers.

Im deutschen Schul- und Bildungsverein wurden in der letzten Zeit wenig Vorträge arrangiert, wohl nicht mit Unrecht in der Annahme, daß die Vereinsmitglieder — infolge des ungünstigen Geschäftsganges — für ähnliche Veranstaltungen wenig Interesse bekunden würden. Nun aber gehen wir wieder einer ruhigeren und besseren Zeit entgegen; die längeren Abende laden wieder dazu ein, einige Stunden angenehm und nutzreich im Verein zu verleben, sei es an den speziellen „Vorleseabenden," welche jeden 2. Dienstag stattfinden, sei es bei einer unterhaltenden und belehrenden Zeitschrift im Lesezimmer des Vereins, in welchem über 40 Zeitschriften und Zeitungen zur allabendlichen Benutzung ausliegen, oder beim Anhören eines interessanten Vortrages. Die Vortragskommission des genannten Vereins, welche stets eifrig bemüht ist, den Vereinsmitgliedern etwas Nützliches zu bieten, hat auch für die angehende Saison wieder einige Vorträge vorbereitet. Als erster kommt am nächsten Freitag der Vortrag des Herrn Redakteurs **Heinrich Zimmermann** an die Reihe. Das Thema des Vortrages lautet: „**Kunst und Publikum**", es besteht aus folgenden Teilen: 1. Das Wesen der Kunst; 2. ihre Bedeutung im Leben der Menschen; 3. Kunstschöpfung; 4. die verschiedenen Kunstarten; 5. Theater; 6. Begriff „Publikum"; 7. das Volk als Künstler; 8. das Verhältnis des Publikums zur Kunst; 9. Kunstvereine; 10. Aufgaben einer „Dramatischen Sektion" im Verein. Der Eintritt zu diesem Vortrage ist für alle Mitglieder des deutschen Schul- und Bildungsvereins (nicht nur für Lehrer) frei.

Herrenabend im Christlichen Commisverein. Der am Sonnabend veranstaltete Herrenabend hatte sich eines guten Besuches seitens der Mitglieder zu erfreuen; auch einige Protektionsmitglieder hatten sich eingefunden und es entwickelte sich bald ein gemütliches Leben im Saale. Um 9½ Uhr begrüßte der Präses Herr W. Wende die Anwesenden in einer längeren Rede, die sehr beifällig aufgenommen wurde und den offiziellen Kommers eröffnete. Daran schlossen sich Chorgesänge der Gesangsabteilung des Vereins, Soli, Gesang und deklamatorische Vorträge in großer Reichhaltigkeit, zwischen denen verschiedene Toaste u. a. auf die erschienenen Herren Protektionsmitglieder, auf den Vorstand, auf die Gesangsabteilung gehalten und von der ganzen Corona verschiedene Lieder gesungen wurden. Alle Vorträge und Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen, speziell die Aufführung „das Sängerfest zu Singsanghausen" seitens der Mitglieder der Gesangssektion erweckte, allseitige große Heiterkeit; auch das von einem Vereinsmitgliede verfaßte, von den Versammelten gemeinsam gesungene Lied, welches die Mitglieder des Vorstandes in ihrem Tun und Sein in humoristischer Weise kritisierte, fand großen Beifall. Noch lange blieben die Anwesenden in fröhlichster Laune beisammen und als man sich endlich trennte, geschah dies mit dem allseitig ausgesprochenen Wunsche, daß der Verein recht bald wieder ein solch' gelungenes Fest für die Mitglieder veranstalten möge.

m. **Administrative Bestrafungen.** Der Petrikauer Gouverneur verurteilte: J. Gabriel und J. Karski wegen Vagabundierens zu je 3 Monaten Arrest und H. Rybinski, O. Kimel, Wl. Strojewans, S. Baranowski, L. Wenzel, F. Owczarek, A. Kubicki, A. Pitel, F. Wypych, St. Pajusiak, St. Dembinski und W. Wenzel wegen Verlosung einer Guitarre ohne Erlaubnis zu je 25 Rbl. Strafe oder 5 Tagen Arrest.

r. **Ein seltenes Fest.** Die schöne, in unserer Stadt in früheren Jahren eingebürgert gewesene Sitte, daß ein Fabrikant, resp. Arbeitgeber bei einem freudigen Ereignis in seiner Familie auch für seine Angestellten und Arbeiter eine Festlichkeit veranstaltete, ist in der letzten Zeit immer seltener geworden. Eine solche Festlichkeit ist ein Beweis des guten Einvernehmens, das zwischen den betreffenden Arbeitgebern und Arbeitnehmern herrscht. Diese schöne Sitte dürfte nun infolge der durch die Großindustrie geschaffenen anderen Verhältnisse und Geistesströmungen mit der Zeit gänzlich verschwinden. Es freut uns daher, heute solch ein seltenes Fest registrieren zu können. Der Inhaber der an der Andrzejastraße Nr. 10 gelegenen bekannten Webutensilienfabrik, Herr Heinrich Wagner, hatte aus Anlaß der am 26. August d. J. erfolgten Vermählung seiner einzigen Tochter und seines einzigen Kindes, Theodora, mit Herrn Thaddäus Hordynski am vergangenen Sonnabend im Lokale des Lodzer Athletenvereins an der Nikolajewskastraße für seine Angestellten und Arbeiter und deren Familienangehörigen ein Fest veranstaltet, dem das neuvermählte junge Paar und die Eltern beiwohnten und auf welchem sich alle Beteiligten nicht nur köstlich amüsierten, sondern auch das gute Einvernehmen zwischen dem Chef und seinen Angestellten und Arbeitern in der schönsten Weise zum Ausdruck kam, was nicht nur die reich bestellte Tafel, sondern auch die in herzlichsten Worten gehaltenen gegenseitigen Toaste bewiesen. Möge daher diese schöne Eintracht zwischen Chef, Angestellten und Arbeitern bei dieser Firma zu beiderseitigem Wohl auch weiterhin bestehen bleiben. Bei dieser Festlichkeit gedachten die Angestellten und Arbeiter auch aus Dankbarkeit der Wohltätigkeit und sammelten zu Gunsten des christlichen Wohltätigkeitsvereins den Betrag von 12 Rbl. Die Sammlung wurde von Herrn Oskar Zerbel und Fräulein Wünsche veranstaltet. Möge auch dieses schöne Beispiel Nachahmung finden!

x. **Eine Spar- und Leihkasse für Frauen.** Die Petrikauer Gouvernementskommission für Kleinkredit bestätigte die Statuten einer Spar- und Leihkasse unter der Benennung „Femina", der selbständig arbeitende Frauen christlicher Konfession, angehören dürfen. Der einmalige Beitrag beträgt 50 Rbl.; es werden Darlehen bis zu 300 Rbl. erteilt.

y. **Die Spar- und Leihkasse in Lagewniki**, die sich in dem ehemaligen Klostergebände befindet, wird ihre Tätigkeit morgen aufnehmen. Das Bureau der Kasse ist am Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 6 Uhr abends geöffnet.

r. **Abendkurse für junge Leute.** Heute beginnen in den Elementarschulen an der Ziegelstraße Nr. 66 und Zawadzkastraße Nr. 42 die Gratis-Abendkurse für junge Leute.

y. **Schüler-Exkursion.** Die Mädchenschule von Waszczynska veranstaltet am Donnerstag, den 30. d. Mts., eine Exkursion für die Schülerinnen der 6. und 7. Klasse nach Zgierz und Alexandrow.

y. **Freiwillige Feuerwehr in Ruda-Pabianicka.** Die Petrikauer Gouvernementskommission für Verein- und Verbandangelegenheiten bestätigte die Statuten der freiwilligen Feuerwehr in Ruda Pabianicka. Gründer der freiw. Feuerwehr sind die Bürger Wagner, Raffalski, Hesse und Krenz.

m. **Die betrogene Braut.** Eine gewisse Julianna Gwadera machte vor zwei Jahren die Bekanntschaft des Fabrikarbeiters Josef Wujcik, der sie zu heiraten versprach. Als Bräutigam ließ er sich von der G. von Zeit zu Zeit Geld und verschiedene Kleidungsstücke geben. In der letzten Zeit überredete Wujcik seine Braut, den Dienst aufzugeben und mit ihm zu ihren Eltern nach dem Kielcer Gouvernement zu fahren, wo die Hochzeit stattfinden sollte. Gwadera war damit einverstanden und dieser Tage begaben sich die Brautleute nach dem Bahnhof. W. verlangte nun Geld, um die Fahrkarten zu lösen, und erhielt von seiner Braut ein Portemonnaie mit 40 Rbl. W. entfernte sich und kam nicht wieder. Die Polizei, der die betrogene Braut den Vorfall meldete, ist bemüht, den Aufenthaltsort des W. zu ermitteln.

m. **Raubüberfall in einer Wohnung.** Die im Hause Nr. 4 an der Sredniastraße wohnhafte Karoline Górska weilte gestern bei ihren Bekannten Zwolinski (Karlstraße Nr. 7) zu Besuch. Einige Minuten später betrat ein unbekannter junger Mann das Zimmer, entriß der Górska die Handtasche mit 5 Rbl. Inhalt und ergriff die Flucht. Der Räuber wurde bald darauf in der Person des in diesem Hause wohnhaften Heinrich Zurawski, 25 Jahre alt, ermittelt. Er wurde in Haft genommen.

r. **Versammlung des Fleischermeistervereins.** Vorgestern fand im Neuen Englischen Saale an der Poludniowastraße Nr. 10 eine außerordentliche Versammlung des Fleischermeistervereins statt. Eröffnet und geleitet wurde diese vom Präses Herr Zalecki. Als Beisitzer fungierten die Herren: H. Leiser und Weiskopf. Der Präses gab bekannt, daß die gesamte Verwaltung zurücktritt, weil die Mitglieder während des Sommers, als der Verein eine Krisis durchleben mußte, sich fast garnicht für denselben interessierten. Da auch die Vereinsgeschäfte schlecht stehen, warf der Vorsitzende das Projekt auf, den Verein zu liquidieren. Die Anwesenden waren jedoch dagegen und so wurde zur Wahl einer neuen Verwaltung geschritten. Es wurden alsdann folgende Herren gewählt: Präses—Zalecki, Vicepräses—Scheibe, Sekretär—Grünberg, in die Verwaltung—Ch. Kaminski, J. Wronski, A. Cale, B. Zentkowski, Kandidaten der Verwaltung: Ch. Ginlak, M. Jakowicz, in die Revisionskommission: J. Silberberg, Ch. Goldwasser, M. W. Kremer. Um über Mittel und Wege zur Aufbesserung der ökonomischen Lage zu beraten, wurde eine spezielle Kommission gewählt. Zum Schluß wurde beschlossen, beim Verein eine kooperative Gesellschaft zu gründen, die sich damit befassen soll, das Fleisch direkt aus Warschau zu beziehen.

r. **Der Tischlermeisterverein** hielt am Sonnabend im Lokale des Handwerkerklubs an der Zawadzkastraße Nr. 5 unter dem Vorsitz des Präses Herrn Goldberg eine außerordentliche Generalversammlung ab. Zuerst gelangte das Protokoll der letzten Sitzung zur Verlesung, das ohne Debatte angenommen wurde. Es wurde beschlossen, die monatigen Mitgliedsbeiträge auf 40 Kop. festzusetzen. Sodann wurde über die Einführung einer allgemeinen normalen Arbeitszeit beraten, da unter den Tischlern eine große Konkurrenz entstand und einige 16—17 Stunden täglich arbeiten, die anderen dagegen keine Beschäftigung haben. Der größte Teil der Anwesenden war für die Einführung der normalen Arbeitszeit. Es wurde beschlossen, eine Delegation an den Petrikauer Gouverneur zu senden, und ihn zu bitten, dem Verein die zehnstündige Arbeitszeit zuzusichern und einen Auszug über die allgemeinen Arbeitervorschriften abzudrucken und in den Tischlereien auszuhängen. Zum Schluß wurde eine neue Verwaltung mit Herrn Goldberg als Präses gewählt.

r. **Von der Friseurmeisterinnung.** Gestern nachmittags fand im Lokale der Handwerkerressource an der Widzewskastraße Nr. 117 die Generalversammlung der Mitglieder dieser Innung statt. Den Vorsitz führte der Aelteste Herr Zabrocki, den Beisitz der Nebenälteste Bachlinski und der Magistratsassessor Loba. Aus dem verlesenen Kassenbericht ist zu ersehen, daß die Innung über einen Kassenbestand von 2862 Rbl. 55 Kop. verfügt. Nachdem beschlossen worden, 14 Lehrlinge, 2 Gesellen und 10 Meister in die Innung aufzunehmen, wurde über die Gründung einer Versicherungskasse beraten. Es wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Bittner, Maurer und Skupinski, gewählt, die ein entsprechendes Projekt ausarbeiten soll, das dann einer Generalversammlung zur Begutachtung unterbreitet werden wird. Lebhafte Debatten entstanden in Angelegenheit der 4 jüdischen Friseurmeister, deren Zeugnisse von der Polizei konfisziert wurden. Es wurde beschlossen, die 4 Meister aufzunehmen und ihnen Diplome auszustellen, damit sie weiter existieren können.

r. **Der Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Orchestermusiker** hielt gestern abend im Lokale an der Promenadenstraße 21 unter dem Vorsitz des Präses Herrn Winicki eine außerordentliche Generalversammlung ab. Aus dem Rechenschaftsbericht ist zu ersehen, daß der Verein, trotzdem er erst seit einigen Monaten besteht, viel für die Mitglieder getan hat. Es wurden zahlreichen Mitgliedern Engagements bei gutem Lohn verschafft. Für diese Mühe brachten die Anwesenden der Verwaltung den Dank zum Ausdruck. Es wurde die Frage der Gründung einer Unterstützungskasse in Fällen der Arbeitslosigkeit und der Krankheit aufgeworfen, die allgemeinen Anklang fand. Um ein Grundkapital zu schaffen, wurde beschlossen, demnächst ein großes Konzert zu veranstalten, dessen Reineinnahme für diesen Zweck bestimmt werden soll. Längere Debatten entstanden über das Projekt der Gründung einer Versicherungskasse in Todesfällen. Die Verwaltung wurde beauftragt, bei der Petrikauer Gouvernementsverwaltung die Erlaubnis zur Gründung dieser Kasse auszuwirken.

§ **Von der Schuhmachermeister-Innung.** Am Montag fand in der Kirche des Guten Hirten in Baluty ein feierlicher Gottesdienst statt. Nachmittags um 3 Uhr wurde im Lokal der Handwerkerressource die Quartalsitzung der Schuhmachermeister abgehalten, in der zwei Mitglieder als Meister aufgenommen wurden. Ferner wurde ein Geselle freigesprochen und vier Lehrlinge eingeschrieben. An dem hierauf stattgefundenen Diner nahmen über 100 Personen teil.

r. **Vom Radogoszczer Kirchengesangverein.** Am vergangenen Sonntag fand im eigenen Lokale die im zweiten Termin einberufene außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Radogoszczer Kirchengesangvereins statt. Die Versammlung wurde um 7 Uhr abends vom ersten Vorstande, Herrn Albert Schulz in Anwesenheit von etwa 30 Mitgliedern eröffnet, worauf zum Vorsitzenden Herr Robert Schröter gewählt wurde, welcher seinerseits die Herren Arthur Kleis und Adolf Bonn als Beisitzende und Herrn Oswald Linke als Schriftführer berief. Nachdem das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Theodor Abel durch Erheben von den Sitzen geehrt worden war, wurde das Protokoll von der letzten Sitzung verlesen, welches auch für richtig befunden und unterzeichnet wurde. Sodann kam die Lokalfrage an die Reihe. Da sich die bisher innegehabten Lokalitäten für die Bedürfnisse des Vereins nicht eignen und zwar infolge der allzugroßen Feuchtigkeit und Kälte in denselben, wurde beschlossen, die Lokalitäten vom 1. Januar 1914 zu kündigen und sich nach einem geeigneteren Lokale umzusehen. Zu diesem Zwecke wurde für Donnerstag abend 8 Uhr im Vereinslokale eine Sitzung anberaumt, in welcher eine Kommission gewählt werden soll, die sich mit dieser Sache weiter zu befassen hat. Sodann wurde beschlossen, die Monatssitzung ohne vorherige Anzeige stets am Sonntag nach dem ersten eines jeden Monats abzuhalten. Ferner wurde beschlossen, am Sonntag, den 9. November, einen Herrenabend, verbunden mit Schweinschlachten und humoristischen Vorträgen zu veranstalten, zu welchem auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Die weiteren Punkte der Tagesordnung waren interner Natur. Um 8 Uhr abends wurde die Sitzung geschlossen.

Stromdiebstahl. Im Friedensgericht des 10. Bezirks fand am Montag eine Verhandlung wegen eines Stromdiebstahls statt. Der Eigentümer des Hauses Ogrodowastraße Nr. 8, Majer Joskowicz, wurde beschuldigt, durch strafbare Manipulationen sich Strom für Beleuchtungszwecke sowie für den Pumpmotor vom städtischen Elektrizitätswerk widerrechtlich angeeignet zu haben. Wie bekannt, sind solche Verbrechen laut Senatsentscheidung vom Jahre 1905 als gewöhnlicher Diebstahl zu behandeln. Nach dem Zeugenverhör erkannte das Gericht die Klage als begründet an und verurteilte den Angeklagten gemäß § 169 des Strafgesetzbuches zu einer 3monatlichen Gefängnishaft. Infolge des Manifestes wurde die Strafe auf 2 Monate reduziert. Von seiten des Elektrizitätswerkes wurde die Klage vom Herrn Rechtsanwalt Jurkowski vertreten. Dieses Urteil mag geeignet sein, vor einer derartig unlauteren Strombenutzung zu warnen, da, wie uns bekannt, noch weitere Klagen wegen Stromdiebstahls eingeleitet worden sind.

x. **Tod infolge Trunksucht.** Gestern um 7 Uhr abends ist in seiner Wohnung an der Zielonastraße Nr. 41 der 37jährige Weber Julius Sturm plötzlich gestorben. Ein Arzt der alarmierten Rettungsstation stellte fest, daß der Tod infolge übermäßigen Alkoholgenusses erfolgt ist.

x. **Schlägerei in einem Restaurant.** Gestern um 10 Uhr abends wurde im Restaurant an der Zielonastraße Nr. 11 der 36jährige Frotteur Jan Baranowski während einer Schlägerei mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe und im Gesicht, sowie am rechten Arm erheblich verletzt, so daß die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden mußte.

m. **Verhafteter Dieb.** Im April d. J. wurde in einem Tanzsaal an der Olginskastraße einem gewissen W. Fiedler ein Wintermantel im Werte von 50 Rbl. gestohlen. Der Dieb konnte nicht ermittelt werden. Gestern bemerkte F. in der Petrikauerstraße einen jungen Mann, der seinen Paletot trug. Er ließ ihn verhaften; der Dieb erwies sich als ein gewisser Josef Lipschitz.

m. **Diebstähle.** Aus der Wohnung des Ch. Bern (Zawadzkastraße 7) stahlen unbekannte Diebe verschiedene Sachen im Werte von 160 Rbl. — Aus der Fabrik des Ch. Rubinowicz (Petrikauerstraße 189) wurden Riemen im Werte von 160 Rbl. gestohlen. — Auf dem Lodzer Fabrikbahnhof wurde einem gewissen J. Katzenbogen das Portemonnaie mit 120 Rbl. in bar aus der Tasche gezogen. — In der Zgierskastraße wurden einer gewissen K. Bienkowska 50 Rbl. in bar gestohlen. — Aus der Wohnung des K. Jutrzenka (Cegielniana 30) wurden verschiedene Sachen im Werte von 145 Rbl. gestohlen. — Aus den Kasernen des 1. Schützenregiments an der Konstantinerstraße 64 wurden 15 Pud Schweinespeck gestohlen.

x. **Schlägerei.** Vor dem Hause Nr. 19 an der Kelbachstraße wurde der 21-jährige Schuhmacher Stanislaus Jamnicki während einer Schlägerei mit einer Flasche im Gesicht verletzt, die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsstation.

---

y. **Zgierz. Personalnachricht.** Der Chef der Landpolizei Kapitän Kornilow hat einen zweimonatigen Urlaub angetreten; er wird vom Chef der Landpolizei des Lodzer Kreises Kapitän Bajkiewicz vertreten.

— y. **Ein diebischer Bettler.** Aus der Wohnung der Elfriede Haase an der Sredniastraße Nr. 16 stahl ein Bettler verschiedene Wäsche im Werte von 100 Rbl. Er wird von der Polizei gesucht.

x. **Warschau. Aufdeckung neuer Mißbräuche im Warschauer Magistrat.** Die aus Petersburg speziell abdelegierten Fürst Kantakusen und Baron Tiesenhausen nahmen im Warschauer Magistrat eine Revision vor. Die Revidenten deckten in der Steuerabteilung Mißbräuche in der Höhe von einigen Hunderttausend Rbl. auf. Der Magistratsbeamte K. wurde seines Postens zeitweilig enthoben; sein Pult ist versiegelt worden. — Gestern wurde wiederum eine Veruntreuung in der Hospitalabteilung aufgedeckt. Wie sich herausgestellt hat, wurden Gelder veruntreut, die von der 1 Rbl. Hospitalsteuer eingetrieben wurden. Der Kontrolleur Stanislaw Tablewski, dem die Inkassenten die Hospitalsteuer einzahlten, erhielten von ihm Quittungen, während sich T. das Geld aneignete. Personen, die aufgefordert wurden, die Hospitalsteuer sowie eine Strafzahlung von 50 Kop. zu entrichten, wiesen Quittungen über bereits bezahlte Steuern auf und auf diese Weise kam der Betrug ans Tageslicht. Es stellte sich heraus, daß Tablewski nach dem Kaiserreich abgereist ist. In seiner Wohnung fand man 32 Quittungstalons auf die Gesamtsumme von 6,400 Rbl. Tablewski wußte, daß der Magistrat die säumigen Steuerzahler zur gerichtlichen Verantwortung ziehen wird und daß dann seine Mißbräuche aufgedeckt werden. Er beeilte sich deshalb, einen Urlaub zu erhalten. Man erteilte ihm außerdem eine Reiseunterstützung „für Eifer" in Höhe eines Monatsgehalts. Tablewski war jedoch noch nicht zufrieden, da er vor seiner Abreise noch eine Anleihe von 400 Rbl. machte.

— x. **Rätselhafter Mord.** Gestern gegen 7 Uhr abends brach an der Ecke der Wronia- und Grzybowskastraße ein unbekannter Mann zusammen und verlor das Bewußtsein. Ein Arzt der alarmierten Rettungsstation stellte den Tod fest, und zwar infolge innerer Verblutung, die durch einen tiefen Messer- oder Dolchstich hervorgerufen wurde. Die Polizei stellte fest, daß der Ermordete der 41jährige Schneider Jan Przedpelski ist, wohnhaft an der Ogrodowastraße Nr. 47. P. erhielt gestern eine größere Summe Geldes und suchte dann verschiedene Restaurants auf. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Gerichtschronik.

r. **Diebstahlsprozesse.** Vor der hier tagenden 2. Delegation des Petrikauer Bezirksgerichts wurden gestern folgende Diebstahlsprozesse verhandelt:

1) Der 18 Jahre alte Einwohner des Fleckens Strykow, Kreis Brzezin, David Herszt, der 37 Jahre alte Einwohner der Stadt Dzialoszyce, Kreis Pinczew, Gouvernement Kielce, Elias Wdowinski und die 30 Jahre alte Einwohnerin des Lukower Kreises, Gouvernement Siedlce, Sura Weinreich waren angeklagt: Herszt, daß er am 27. April a. St. vorigen Jahres im Einvernehmen mit anderen Personen mittels Nachschlüssels in das an der Ziegelstraße Nr. 3 in Lodz gelegenen Warenlager von Chaskel Halpern eingedrungen zu sein und 18 Stück Ware im Werte von 400 Rbl. gestohlen zu haben. Wdowinski und die Weinreich hatten zwar nicht direkt an dem Diebstahl teilgenommen, doch wurden sie beschuldigt, die Spuren des Diebstahls verwischt zu haben, indem Weinreich das gestohlene Gut in ihrer Wohnung verborgen hielt, während Wdowinski die gestohlenen Waren an den Mann brachte. Die Angeklagten bekannten sich vor Gericht nicht schuldig. Durch die Zeugenaussagen konnte die Schuld nur bei zwei der Angeklagten, und zwar dem Herszt und der Weinreich nachgewiesen werden. Herszt wurde unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Da er nun schon 1½ Jahre in der Untersuchungshaft zugebracht, wurde er sofort auf freien Fuß gesetzt. Die Weinreich wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Wdowinski wurde freigesprochen.

2) Der 18 Jahre alte Einwohner der Gemeinde Dombrowa, Kreis Brzezin, Stanislaw Wiśniewski, der 18 Jahre alte Einwohner der Gemeinde Lask, Stefan Laskowski, die 22 Jahre alte Einwohnerin der Gemeinde Lubonia, Kreis Turek, Eva Wojczak und die 23 Jahre alte Einwohnerin der Gemeinde Klodawa, Kreis Kolo, Marianna Seczkowska waren wegen eines Diebstahls angeklagt: Wiśniewski, Laskowski und die Wojczak waren am 9. April a. St. laufenden Jahres nach gegenseitiger Uebereinkunft in den im Erdgeschoß des Hauses Nr. 68 an der Lipowastraße in Lodz gelegenen Keller des Thomas Priebe eingedrungen und hatten einen Topf mit Butter sowie einige Büchsen mit Tomaten und Saft entwendet. Die Seczkowska war den Dieben beim Fortschaffen der Sachen behilflich. Alle vier Angeklagtn waren vor Gericht geständig. Das Gericht verurteilte: Wiśniewski und Laskowski zu 8 Monaten Gefängnis, Wojczak zum Verlust aller besonderen Rechte und Vorzüge und zu 1½ Jahren und die Seczkowska zu 1½ Monaten Gefängnis.

3) Die wegen Diebstahls bereits mehrfach vorbestrafte und vom Gericht aller Rechte für verlustig erklärte 45 Jahre alte Bäuerin der Gemeinde Opatuwek, Gouv. Kalisch, Josefa Witon, war angeklagt, am 2. Mai a. St. dieses Jahres mittels Nachschlüssels in die in Lodz an der Sredniastraße Nr. 158 gelegene Wohnung der Jusefa Pop eingedrungen zu sein und verschiedene Sachen gestohlen zu haben. Die Angeklagte war vor Gericht nicht geständig. Sie wurde zum Verlust aller besonderen Rechte und Vorzüge und zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

4) Der 15jährige Einwohner des Koloer Kreises, Waclaw Dombrowski, hatte sich deswegen zu verantworten, daß er am 16. März a. St. laufenden Jahres mit der Absicht, Schuhwaren zu stehlen, mittels Nachschlüssels in das an der Petrikauerstraße N. 165 in Lodz gelegene Schuhwarengeschäft von Windmann eingedrungen war und 44 Paar Lackschuhe entwendet zu haben. Er wurde dabei vom Wächter Grobelczyk ertappt und festgenommen. Der Angeklagte war vor Gericht geständig. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

5) In der Nacht auf den 27. Dezember vorigen Jahres wurden aus der neuerbauten Fabrik von Boleslaw Feinstein an der Siedleckastraße Nr. 3 in Lodz von unbekannten Dieben ein kupferner Kessel, ein Apparat zum Gewinde- und Röhrenschneiden sowie verschiedene andere Gegenstände für die Gesamtsumme von 324 Rubel gestohlen. Da die Fabrik verschlossen war, stellten die Diebe eine Leiter an eines der Fenster, drückten eine Scheibe ein und gelangten auf diese Weise in das Innere des Gebäudes. Von diesem Diebstahl benachrichtigte Feinstein die Polizei. Bei den hierauf angestellten Nachforschungen erfuhr der Revieraufseher des 5. Bezirks, Samusik, daß die gestohlenen Sachen in einem dem Kazimierz Król gehörigen Stalle an der Dombrowskastraße Nr. 21 verborgen gehalten werden. Bei einer vom genannten Revieraufseher im Stalle vorgenommenen Revision wurden denn auch der gestohlene Kessel, welcher jedoch in 3 Stücke zerschlagen war, sowie die übrigen Sachen mit Annahme des obenerwähnten Apparates vorgefunden. Während der Durchsuchung des Stalles war K. von Hause abwesend und die beiden Töchter desselben, die 13jährige Anna und die 10jährige Regina gaben an, daß ein hochgewachsener unbekannter Mann den Kessel gebracht habe welcher im Fortgehen gesagt habe, er werde bald wiederkommen. Der Angeklagte bekannte sich nicht schuldig, indem er angab, daß ihm jemand ohne sein Wissen die gestohlenen Sachen in den Stall geworfen habe. Da dem Król die Schuld durch die Zeugenaussagen nicht nachgewiesen werden konnte, fällte das Gericht ein freisprechendes Urteil.

r. **Wegen wörtlicher Beleidigung** hatte sich vor der gegenwärtig hier tagenden 2. Delegation des Petrikauer Bezirksgerichts der 39 Jahre alte Alexander Abramow aus Kalisch zu verantworten. Der Anklage liegt folgender Fall zugrunde: Am 25. Januar a. St. laufenden Jahres erschien Abramow in betrunkenem Zustande in der Kanzlei des Lodzer Magistrats, wo er als Schreiber angestellt war, trat an den Tisch, hinter welchem der Kontrolleur der Lodzer Stadtkasse, Herr Wladimir Jaskiewicz, saß, und sagte zu diesem: „Gestatten Sie, Herr Kontrolleur, daß ich Ihnen eine Ohrfeige verabreiche." Gleich darauf schlug er mit der Faust auf den Tisch, hinter welchem Herr J. arbeitete, ergriff ein Rechenbrett und schleuderte es auf einen anderen Tisch hinüber. Als Herr Jaskiewicz den betrunkenen A. aufforderte, das Zimmer zu verlassen, beschimpfte ihn letzterer mit Worten, wie: „Sie Esel, Sie Idiot!" rc. Nach der Aussage Jaskiewicz' nährte Abramow gegen ihn deshalb einen Haß, weil er dem A. als Radaumacher und unanständigen Menschen nicht die Hand zum Gruße reichte. Der bei jenem Auftritt anwesende Kuziminski sagte aus, daß A. am obengenannten Tage in betrunkenem Zustande in der Kanzlei erschienen sei und Jaskiewicz belästigt habe, doch was ersterer dabei gesprochen, hätte er nicht verstehen können, da die Schreibmaschine, an welcher Zeuge gerade beschäftigt war; den Wortwechsel übertönte. Kuzminski bemerkte nur, wie A. das Rechenbrett vom Tische nahm. Zur Verantwortung gezogen, bekannte sich A. nicht schuldig, indem er erklärte, an jenem Tage derart betrunken gewesen zu sein, daß er sich auf nichts mehr besinnen tönne. Das Bezirksgericht verurteilte Abramow zu einer Geldstrafe von 10 Rubel oder zu 2 Tagen Polizeiarrest.

r. **Wegen Widersetzlichkeit gegen die Gefängnisaufsicht** hatte sich vor der gegenwärtig hier tagenden 2. Delegation des Petrikauer Bezirksgerichts der 33 Jahre alte Einwohner der Gemeinde Radogoszcz, Kreis Lodz, Franz Pietrzak zu verantworten. Am 24. April (a. St.) l. J. erschien der jüngere Aufseher des Lodzer Gefängnisses Arsenij Borissow in Begleitung dreier anderer Aufseher: Truskow Wojczak und Labudzinski, in der Zelle Nr. 2, um die übliche Revision vorzunehmen. Zu diesem Zwecke wurden die Gefangenen in den Korridor geführt, von wo sie der Reihe nach einzeln wieder in die Kammer gelassen und vom obenerwähnten Aufseher einer Leibesvisitation unterzogen wurden. Als Letzter kam Franz Pietczak an die Reihe. Bei der Besichtigung entdeckte Borissow beim Fußgelenk, unter der Hose verborgen, ein Stück zusammengefaltenes Papier und forderte den Gefangenen auf, dieses auszuliefern. Als P. sich weigerte, dieser Forderung nachzukommen, drohte der Aufseher, Gewalt anzuwenden. Hierdurch scheinbar eingeschüchtert, holte P. den Zettel hervor, steckte ihn jedoch mit Blitzesschnelle in den Mund, um ihn zu verschlingen. Borissow suchte ihn daran zu verhindern, indem er seinen Arm festhielt, doch P. versetzte dem Aufseher einen Faustschlag ins Gesicht und begann ihn alsdann zu würgen. In der Notwehr griff Borissow nach seinem Revolver und feuerte 2 Schüsse auf P. ab, welche jedoch fehlgingen. Trotz alledem war es dem Aufseher nicht gelungen, dem P. den Zettel abzunehmen, da ihn dieser inzwischen verschluckt hatte. Der wegen des obigen Vergehens zur Rechenschaft gezogene P. bekannte sich vor Gericht nicht schuldig und gab an, sich den Befehlen Borissows nicht widersetzt und ihn auch nicht geschlagen zu haben. Als Borissow ihn revidierte, habe er bei ihm in Papier eingewickeltes Geld entdeckt, das er samt einem Teile der Hose herausreißen wollte. P. versprach, das Geld selbst herauszuholen, was auch geschehen sei. Als er das Geld in den Mund steckte, habe ihm B. ins Gesicht geschlagen. Er sei hierauf aus Fenster geeilt, um den Gefängnischef zu rufen. Im selben Moment habe der Aufseher 2 Mal auf ihn geschossen. Durch die Aussagen der Zeugen wurde die Schuld des Angeklagten erwiesen. Er wurde zu vier Monaten Gefängnishaft verurteilt.

x. **Ehebruch.** Einen seltenen Prozeß verhandelte gestern das Warschauer Bezirksgericht. Auf der Anklagebank saßen Helena W., die Frau eines Tapezierers, und Ignacy C., ein Kellner, die auf Grund des 1585 (unehelichesZusammenleben) zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden waren. Der Prozeß wurde vom Gatten der Angeklagten angestrengt, der während seines Aufenthaltes in Amerika seiner Frau Geld schickte und nach seiner Rückkehr nach Warschau sich davon überzeugte, daß sie ihn betrogen hatte. Der Prozeß wurde bei geschlossenen Türen verhandelt. Der Kellner C. wurde zu einer Woche und Frau W. zu drei Wochen Arrest verurteilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater.

Minna von Barnhelm, Lustspiel in fünf Akten von G. E. Lessing.

Die Unsicherheit seiner Lage zwang Lessing während des siebenjährigen Krieges die Stellung eines Privatsekretärs beim Gouverneur von Schlesien anzunehmen, zugleich hoffte er auch damit genügend Zeit zu haben, um sich größeren dramatischen Arbeiten in aller Muße widmen zu können. Die Frucht jener Jahre waren die kritische Schrift „Ueber die Grenzen der Malerei und Musik", sowie das Lustspiel „Minna von Barnhelm". Dieses letztere, auch „das Soldatenglück" genannt, entstand inmitten des Schlachtenlärmes und Kriegsgetümmel der Kämpfe Friedrich des Großen. Als eine echte Ausgeburt des siebenjährigen Krieges spricht daher aus dem Lustspiel eine Frische des Soldatenlebens und eine Natürlichkeil, die immer ihren köstlichen Reiz behalten wird.

Die gestrige Aufführung war in jeder Beziehung eine ganz vortrefliche, wozu die gute Regie ihr redliches Teil beigetragen hatte. Den Major von Tellheim stattete Edwin Althauser auf das beste mit soviel sympathischen Zügen aus, daß er von vornherein die regste Anteilnahme erweckte. Just, sein Diener, war bei Oskar Brönner sehr gut aufgehoben, der hier einen scharfumrissenen Charakter zeichnete und einen großen Teil des erfolgreichen Abends für sich beanspruchen konnte. Thea Syring gab die Minna mit feinem Verständnis und viel Charme, einen Mißton brachte ledglich das Komödiespiel im vierten und fünften Akt hinein, wo ihr Spiel zu oberflächlich und durchsichtig war. Ein nettes, rechtes Kammerkätzchen, mit viel Altklugheit und Schelmerei, stellte Elisabeth Clement dar. In dem schleichenden, neugierigen und gewinnzüchtigen Wirt zeigte sich Hans Bredow von der besten Seite, vielleicht wäre eine größere Unterwürfigkeit den Gästen des Gasthauses gegenüber am Platze gewesen. Eine Type für sich war der Falschspiel Riccaut, den Walter Doerry in Gestalt und Geste sehr gut abkonterfeit hatte und im Verein mit einem sorgfältigen, sauberen Spiel zu einer prächtigen Charaktergestalt schuf. Joseph Kögel bot als Wachtmeister eine lobenswerte Leistung.

Das Publikum hielt mit den Beweisen seiner Anerkennung nicht zurück und spendete recht reichen Beifall.

M. Bm.

Thalia-Theater. Der große Erfolg, den die Operette „Filmzauber" auch hier in Lodz, wie überall, erzielte, hat die Direktion veranlaßt, „Filmzauber" vorläufig dauernd im Repertoire zu behalten. Morgen geht die Operette zum 7. Male in Szene und wird die Filmaufnahme im Verein mit den glänzenden Musikschlagern wohl dieselben Beifallsstürme auslösen, wie bei den vorherigen Aufführungen.

P. Petersburg, 28. Oktober (Offiziell).

Allerhöchstes Reskript

auf den Namen

Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Alexander Michailowitsch.

Eure Kaiserliche Hoheit!

Um Meinen treuen Untertanen deren patriotische Bestrebungen, durch freiwillige Spenden mit allen Mitteln die schleunigste Verstärkung unserer Kriegsflotte zu fördern, zu erleichtern, hielt Ich es am 6. Februar 1904 für richtig, die Bildung eines besonderen Komitees zur Verstärkung der Kriegsflotte durch freiwillige Spenden zu gestatten und Sie zu dessen Vorsitzenden zu ernennen. Die fruchtbare und energische neunjährige Arbeit des besonderen Komitees gab die Möglichkeit, für die Bedürfnisse der Baltischen Flotte 18 Geschwader-Minenboote, 4 Unterseeboote und endlich das Minenboot „Nowik" zu erbauen, von denen das letztere als letzte Errungenschaft der Technik anzusehen ist. Nach der Erbauung des Minenbootes „Nowik" war die Tätigkeit des Komitees in bezug auf den Schiffbau voll und ganz abgeschlossen. Solch glänzende Erfolge des besonderen Komitees in der Sache der Verstärkung der Meinem Herzen teuren Flotte Ihrer ausschließlichen Sorge und Arbeit zuschreibend, ist es Mir besonders angenehm, Ihnen Meinen aufrichtigsten Dank für alle Ihre Mühen, die mit der mehrjährigen Erfüllung der Pflichten des Vorsitzenden des besonderen Komitees zur Verstärkung der Kriegsflotte durch freiwillige Spenden verbunden waren, auszusprechen. Ich verbleibe Ihr Ihnen unabänderlich wohlgeneigter.

Das Original ist von Seiner Majestät dem Kaiser Höchsteingehändig unterzeichnet:

„und Sie aufrichtig liebender Nikolaus".

Telegramme.

Politik.

Keine Unterhandlungen betreffs Sansibar.

P. **Berlin,** 28. Oktober. Das Ministerium des Aeußern dementiert die Meldungen englischer Blätter betreffend die Unterhandlungen zwischen England und Deutschland über die Abtretung Sansibars an Deutschland.

Ein deutscher Kreuzer nach Mexiko abgegangen.

P. **Berlin,** 28. Oktober. Infolge der Unruhen in Mexiko ist aus Jokahama der deutsche Kreuzer „Nürnberg" nach Mexiko abgegangen.

Außerordentliche Session des Braunschweiger Landtags.

P. **Braunschweig,** 28. Okt. In Verbindung mit der bevorstehenden Thronbesteigung des Prinzen Ernst August wird eine außerordentliche Session des Braunschweiger Landtags stattfinden.

Das neue russische Generalkonsulat.

P. **London,** 28. Oktober. In Anwesenheit sämtlicher Mitglieder der Gesandtschaft und des Konsulats fand die Einweihung des neuen Gebäudes des russischen Generalkonsulats an dem Bedford-Square statt.

Die Parlamentswahlen in Italien.

P. **Rom,** 28. Oktober. Die Wahlen verlaufen im allgemeinen ruhig, mit Ausnahme in Ruvo, im Kreise Bari, wo während einer Revolverschießerei ein Knabe getötet wurde. Um 4 Uhr stellte sich das Wahlresultat wie folgt: 175 konstitutionelle Anhänger des Ministeriums, 14 konstitutionelle Anhänger der Opposition, 38 Radikale, 19 Katholiken, 22 Sozialisten der Reformpartei und 11 Republikaner. Alle Minister wurden wiedergewählt, außer Bergamasto.

P. **Rom,** 28. Oktober. Bis 11 Uhr abends wurden 190 Parteigänger des Ministeriums, 43 Radikale und 15 Konstitutionalisten gewählt. Von der Opposition: 20 Katholiken, 26 Sozialisten, 16 Sozialisten-Reformisten und 10 Republikaner. Es stehen 74 Stichwahlen bevor.

Urlaubsreise des russischen Gesandten in Montenegro.

P. **Cetinje,** 18. Oktober. Der russische Gesandte Giers hat eine Urlaubsreise ins Ausland angetreten.

Kein deutsches Panzerschiff für Griechenland.

P. **Athen,** 28. Oktober. Das Marineministerium dementiert die Gerüchte über einen Ankauf eines im Bau befindlichen deutschen Panzerschiffes.

Reise des bulgarischen Finanzministers nach Wien.

P. **Sofia,** 28. Oktober. Der Finanzminister Tortschew hat sich mit dem Direktor der Bank „Detpüblik" nach Wien begeben.

Zwangsweise Aussiedelung von Griechen aus Thrazien.

P. **Konstantinopel,** 28. Oktober. Die türkische Regierung zwingt die grichische Bevölkerung Thraziens zur Aussiedlung. Täglich treffen in Konstantinopel unter Konwoi griechische Auswanderer ein, die sich nach Saloniki begeben. Die Orte die von den Griechen geräumt sind, werden von Mohammedanern bezogen.

Die Kabinettskrisis in Spanien.

P. **Madrid,** 28. Okt. Dato hat das Kabinett gebildet. Zum Minister des Aeußern wurde Markis Lema ersehen.

Zur spanischen Kabinettkrise.

P. **Madrid,** 28. Oktober. Maura lehnte die Bildung des Kabinetts ab und riet den König den früheren Präsidenten der Deputiertenkammer, den Konservativen Dato damit zu betrauen. Dato erklärte sich in Prinzip einverstanden und versprach nachmittags Antwort zu geben. Als Maura das Palais des Königs verließ, entstanden Tumulte unter dem Volke. Es wurden 12 Personen verhaftet.

Ein Journalist als royalistischer Verschwörer.

Lissabon, 28. Oktober. Der hiesige Korrespondent der Londoner „Morningpost", Fitzgerald Bell, ist wegen royalistischer Umtriebe von der Polizei verhaftet worden. Bei einer Haussuchung soll man eine Reihe kompromittierender Papiere vorgefunden haben. — Dem

Führer des letzten Putsches Cutinho, nach dem eifrig gefahndet wird, ist es gelungen, auf einem Fischerboot nach Vigo in Spanien zu entkommen. Besonderes Aufsehen erregt die eigentümliche Tatsache, daß als einziger von allen wegen der letzten Umtriebe verhafteten Gefangenen der Multimillionär Monteiro freigelassen worden ist.

Zur Notifizierung der Thronbesteigung König Konstantins.

P. **Belgrad**, 28. Oktober. Eine griechische Gesandtschaft zur Notifizierung der Thronbesteigung König Konstantins ist mit Grifaris an der Spitze eingetroffen.

Türkisch-italienische Finanzgesellschaft.

Konstantinopel, 28. Oktober. (Eigenmeldung). Hier hat sich eine türkisch-italienische Gesellschaft mit einem Kapital von 100,000 türkische Pfund gebildet, an deren Spitze die Sozieta Commerciale del Orient steht. Es wird angenommen, der Zweck der Gesellschaft sei die Ausbeutung etwaiger Konzessionen im Wilajet Adana.

Bombenexplosion in Dublin.

P. **Dublin**, 28. Oktober. Nachts explodierten in zwei Straßen zu gleicher Zeit zwei Bomben.

Ausbau der chinesischen Seemacht.

Peking, 28. Oktober. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die chinesische Regierung entsprechend ihrer auf Ausdehnung ihrer Seemacht gerichteten Politik die Errichtung einer Marineakademie und eines Marinestützpunktes in Nimrodsund südlich von Schanghai beschlossen. Es bestehen bereits Marineakademien in Tientsin, Nanking und Kanton. Doch hält es die chinesische Regierung für wichtig, diese Institute und die Zahl der Schulschiffe zu vermehren. Die chinesische Regierung hat deshalb England gebeten, ihr eine Anzahl Instruktoren zu überlassen. Die englische Regierung lagte bereitwillig zu und die Admiralität beschloß, China vorläufig auf drei Jahre den Konteradmiral Christian als Direktor der Marineakademie zu überlassen, der in Kürze mit einer Anzahl Instruktoren nach China abgehen wird.

Die italienischen Wahlen.

Rom, 28. Oktober. (Eigenmeldung.) Durch die starke Erweiterung des Wahlrechts hervorgerufene Anwachsen der Wahlberechtigten von 3½ auf über 8½ Millionen ist es bisher nicht möglich gewesen alle Wahlresultate zu erhalten. Bisher steht es fest, daß die Wahlbeteiligung ungeheuer war und daß sich die Regierung, die die Liberalen und Katholisch-Liberalen unterstützt, sich eine Mehrheit gesichert hat. Die Mehrheit erscheint allerdings bis jetzt noch sehr schwach, da bis zur Stunde erst das Ergebnis aus Nord- und Mittel-Italien vorliegt, wird aber weiter anwachsen, da die Resultate im Süden noch nicht bekannt sind. In Nord-Italien hat die vereinigte Opposition, Radikale und Sozialisten eine ganze Anzahl Sitze gewonnen, aber im allgemeinen wird sich die neue italienische Kammer nicht sehr von der Alten unterscheiden. Im allgemeinen verliefen die Wahlen, abgesehen von kleinen Zwischenfällen, verhältnismäßig ruhig.

Zur Erkrankung Kokowzows.

P. **Rom**, 28. Oktober. Der Gesundheitszustand Kokowzows bessert sich. Die Nacht verbrachte der Staatssekretär ruhig. Morgens war die Temperatur 36,3°. Kokowzow wollte am Sonnabend bestimmt abreisen, was ihm der Arzt aber untersagte.

Ein französisches Geschwader in Aegypten.

P. **Alexandria**, 28. Okt. Der Khedive empfang den Stab des französischen Geschwaders. Während des Besuches des Panzerschiffes „Voltaire" durch den Khediven salutierte das Geschwader. Am Abend veranstaltete der Khedive ein Bankett.

Englands Flotte in Malta.

Malta, 28. Oktober. (Eigenmeldung). Die stärkste Kriegsflotte, die England je im Mittelmeer versammelt hat, ist augenblicklich bei Malta zusammengezogen. Im Hafen befinden sich nicht weniger als 6 Dreadnoughts, zu denen Admiral Milne mit 8 weiteren stoßen wird. Ein anderes Geschwader englischer Kriegsschiffe wird gegen Mitte November hier erwartet. Die Gründe für dieses Vorgehen werden von der Marine-Verwaltung sorgfältig geheimgehalten.

Unpolitisches.

Ankunft des rumänischen Thronfolgers in Wien.

P. **Wien**. 28. Oktober. Der rumänische Thronfolger ist mit Gemahlin und drei Kindern hier eingetroffen.

*

P. **Wien**, 28. Oktober. Kaiser Franz Joseph stattete dem rumänischen Kronprinzenpaar eine Visite ab. In der Hofburg fand zu Ehren des Kronprinzenpaares beim Kaiser ein Parade-Frühstück statt, an dem Erzherzog Franz Ferdinand mit Gemahlin und die in Wien anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses teilnahmen.

*

P. **Wien**, 28 Oktober. Der rumänische Thronfolger besuchte Berchtold. Um 4 Uhr 50 Minuten reiste das Kronprinzenpaar nach Bukarest ab. Erzherzog Franz Ferdinand mit Gemahlin begleiteten das hohe Paar zum Bahnhof.

Rückreise Kaiser Wilhelms in Wildpark.

P. **Berlin**, 28. Oktober. Um 4¾ Uhr kehrte Kaiser Wilhelm in Wildpark zurück.

Zur Katastrophe des „Westküsten."

P. **Helsingfors**, 28. Oktober. Fischer fanden noch 7 Leichen auf dem „Westküsten" Umgekommener. Unter ihnen befindet sich auch die des Kapitäns Erbum.

Verhaftete Emigrationsagenten.

P. **Minsk**, 28. Oktober. In Pinsk wurden 10 jüdische Agenten verhaftet, die heimlich Bauern ins Ausland schafften.

Die Pest in Rußland.

P. **Nowotscherkaßk**, 28. Oktober. Am Sonnabend und Sonntag starben in Nowopetrowsk 5 Personen an der Pest. Neue Erkrankungen ereigneten sich nicht. Seit dem Auftreten der Epidemie sind 34 Personen erkrankt. Alle sind gestorben. Im Kreise Bresslawsk erkrankten 2 Personen.

Luftschiffahrt.

P. **Gelsenkirchen**, 28. Oktober. Der Flieger Friedrichs stieg um 8 Uhr 28 Minuten zu einem Flug nach Rußland auf. Er wird in Königsberg eine Zwischenlandung vollführen.

*

Johannisthal, 28. Oktober. (Eigenmeldung). Um 6 Uhr 44 Min. stieg Ernst Stöffler, ein Bruder des bekannten Viktor Stöffler mit Herrn Seekatz als Begleiter auf Albatros-Doppeldecker zu einem Flug nach Köln auf. Der Pilot beabsichtigt, von dort seinen Flug bis nach Paris auszudehnen.

*

P. **Köln**, 28. Oktober. Auf dem Fluge nach Paris landete hier der Flieger Stöffler.

Der „Volturno" versenkt.

P. **London**, 28. Oktober. Die Kompagnie Lloyd erhielt ein Telegramm, daß der holländische Dampfer „Charles Roi" dem Dampfer „Volturno" auf freiem Meere begegnete, auf ihm einige verkohlten Leichen vorfand und ihn hierauf versenkte.

Glänzender Erfolg der „F"-Strahlen.

P. **London**, 28. Oktober. Die Versuche Ulivis mit den „F"-Strahlen hatten einen glänzenden Erfolg. In Portsmouth wurde unter einem alten Kriegsschiff eine Mine aus der Entfernung von 8 Meilen zur Explosion gebracht.

Erregung französischer Winzer.

Montpellier, 28. Oktober. (Eigenmeldung). Die Erregung unter den südfranzösischen Winzern ist neuerdings wieder stark gestiegen. Es haben hier die Winzerverbände eine Riesenversammlung abgehalten, in der von neuem sehr heftig gegen eine Zollherabsetzung auf spanische Weine protestiert wurde und mit dem Streik gedroht wird, falls die Regierung nicht den Wünschen der Winzer entgegenkomme.

Unwetterschäden in Südfrankreich.

Toulouse, 28. Okt. (Eigenmeldung). Die Regengüsse der letzten Tage haben in den Departements der oberen Pyrenäen furchtbare Verheerungen angerichtet. In dem Wallfahrtsort Lourdes ist der Bach von Pau sechs Meter gestiegen. Die Kellerräume der Stadt sind sämtlich überschwemmt, und der größte Teil der in ihnen aufgespeicherten Obsternte vernichtet. Der Telephon- und Telegraphenverkehr ist zeitweilig unterbrochen, da die Leitungen zerstört sind. Für die nächsten Tage werden Stockungen des Eisenbahnverkehrs befürchtet, da die Eisenbahndämme von dem Wasser unterspült sind.

Abflauen der Cholera in Bulgarien.

P. **Sofia**, 28. Oktober. Die Cholera ist fast erloschen. Neue Erkrankungen kommen im ganzen Lande nicht mehr vor.

Suffragetten-Streiche.

London, 27. Oktober. Die Chronik der an seltsamen Stücken so reichen Suffragettenstreiche ist wieder um einen neuen vermehrt worden. Gegen 7 Uhr abends telephonierten zu gleicher Zeit zahlreiche Frauen an die Redaktionen der Londoner großen Zeitungen und verlangten den Chefredakteur zu sprechen. Sobald dieser am Apparat erschien, gaben sie ihm die unglaublichst klingenden Meldungen. Diese Tätigkeit setzten sie drei Stunden lang ununterbrochen fort. Es klingelte überall unausgesetzt, die Redakteure, die in ihrer Arbeit gestört waren, mußten schließlich die Hörer ihrer Telephonapparate abhängen, wodurch natürlich der telephonische Empfang von wichtigen Nachrichten sehr erschwert wurde. Am meisten schienen es die Stimmrechtsweiber auf den „Standard" abgesehen zu haben, in dessen Redaktionsräumen die Telephonglocke drei Stunden lang überhaupt nicht stillstand, so daß man sich genötigt sah, um wenigstens einigermaßen arbeiten zu können, die Wecker der Apparate abzuschrauben. Während die Suffragetten die Quelgeister der Redaktionen spielten, wurde ihnen in ihrem eigenen Lager übel mitgespielt. Ein großer Trupp von Studenten der verschiedensten Colleges, die seit langem mit den Suffragetten auf Kriegsfuß leben, hatten die Gelegenheit benutzt, um ihren Feindinnen „eins auszuwischen." Es gelang ihnen, in das Hauptquartier der Suffragetten einzudringen, wo sie alles kurz und klein schlugen. Kein Stuhl, kein Bild, kein Schrank wurde ganz gelassen, die Trümmer wurden auf den Hof geworfen und mit Hilfe der in dem Lokal vorgefunden Flugschriften ein großer Scheiterhaufen errichtet und ein riesiges Feuer angezündet. Die Suffragetten, die der Uebermacht gegenüber nichts ausrichten konnten, mußten nichts anderes zu tun, als die verhaßte Polizei herbeizurufen, die sich natürlich mit der Hilfeleistung für ihre „Freundinnen" nicht sehr beeilte. Als eine Schar Policemen endlich auf der Brandstätte erschien, waren die Studenten längst über alle Berge.

P. **London**, 28. Okt. Die Suffragetten verbrannten eine dem Bruder des Innenministers gehörige Fabrik.

Ein Expreßzug entgleist.

Newyork, 28. Oktober. (Eigenmeldung.) Einer der schnellsten Züge der Vereinigten Staaten, der Expreßzug Newyork—Boston, ist in der Nacht bei Westerly entgleist. Fünf Wagen stürzten die zehn Meter hohe Böschung hinunter. Dem Zugpersonal gelang es nur mit Mühe mit Unterstützung rasch herbeigeeilter Hilfsmannschaften, die Passagiere aus den Wagen zu befreien. Fünfzehn Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Hospital gebracht werden mußten. Eine Anzahl anderer Reisender konnte nach Anlegung von Notverbänden die Reise fortsetzen. Nach den letzten Nachrichten sind drei der Verwundeten ihren Verletzungen erlegen. Der Bahnverkehr auf der Strecke ist unterbrochen.

Sport und Spiel.

Fußballwettspiele um die Meisterschaft von Lodz und Umgegend und um den Smith-Gilchrist-Pokal.

r. Ein schönes Herbstwetter begünstigte auch die vorgestrigen Fußballwettkämpfe.

Am Vormittag siegte der Turnverein „Kraft" über den Fußballklub „Viktoria" mit 3:1.

Dieses Wettspiel, das auf dem Sportplatze an der Wodnastraße Nr. 4 zum Austrag kam, hatte ein außergewöhnlich zahlreiches Publikum angelockt. Vom Anstoß der „Kraftler" nahmen die „Viktorianer" den Ball in ihre Gewalt und drangen zu dem gegnerischen Tor vor. Recht feurig wurden hier die Vorstöße der „Viktoria", doch „Kraft" war auf der Hut. Die Verteidigung und der Torwart arbeiteten umsichtig und sicher, so daß sie jegliche Annäherungen zurückschlugen. Erst nachdem die Belagerung der „Viktorianer" ungefähr 8 Minuten gedauert hatte, schlug „Kraft" die Belagerung energisch zurück, nahm den Ball in eigene Gewalt und drang damit zu des Feindes Heiligtes vor. Auch „Viktoria" hatte eine gute Verteidigung und einen vorzüglichen Torwart gestellt. Diese konnten jedoch den gegnerischen Anstürmungen auf die Dauer nicht standhalten, denn schon nach 15 Minuten schoß Rozalowski einen gut gezielten Eckball in das gegnerische Tor. Der Erfolg machte „Kraft" verwegen, denn schon nach weiteren zwei Minuten verwandelte Maurer zum zweiten Mal das Tor. Nun setzte ein äußerst heißer Kampf ein. Beide Parteien boten den Zuschauern schöne Momente; sie konnten es jedoch trotz aller Anstrengungen zu keinem weiteren Erfolg bringen und es mußte die erste Halbzeit des überaus interessanten Spieles mit 2:0 zugunsten „Kraft's" abgebrochen werden.

In der zweiten Halbzeit wurde das Spiel noch schärfer. Jedoch schon nach Verlauf von Minuten zählte „Kraft" bereits das 3. Tor zu seinen Gunsten. Beide Parteien legten sich nunmehr heftig ins Zeug. „Viktoria" schien sich gegen weitere Angriffe zu wappnen. Sie wies alle neuen Bälle, die gefährlich werden konnten, zurück. Lange dauerte dieser interessante Kampf und schon schien es, daß das Resultat unverändert bleiben wird, als „Viktoria" energisch vordrang und zwei Minuten vor Schluß des Spieles dem Gegner das einzige Tor trat. Der Schiedsrichter, Herr Sienkiewicz vom Lodzki Klub Sportowy, der das Spiel mit umsichtiger Sachkenntnis leitete, ließ es bei dem Resultat von 3:1 zugunsten des Turnvereins „Kraft" enden.

Am Nachmittag spielten der Sportverein „Newcastle" mit dem Widzewer Sportverein unentschieden (1:1).

Auf dem Sportplatz an der Srebniastraße Nr. 124 stellte sich zu diesem Wettkampf eine reformierte Mannschaft des Sportvereins „Newcastle". Die Widzewer Fußballspieler traten in ihrer üblichen Form an. Der Besuch war ein mäßiger. Die neue Mannschaft des „Newcastle"-Vereins verfügte über schöne Fähigkeiten und es war den Zuschauern gleich nach Beginn des Spieles klar, daß Widzew in der Mannschaft einen bedeutenden Gegner erhalten hat. Der Kampf gestaltete sich interessant, das Spieltempo ist jedoch mäßig zu nennen. Schon nach 10 Minuten konnte „Newcastle" den 1. Ball für sich rechnen und somit die Führung an sich reißen. Die Widzewer Fußballer mußten sich vor den äußerst geschickten „Newcastlern" in acht nehmen, da diese den Gegner scharf attackierten. Der Schluß der ersten Halbzeit verlief ohne weiteres Resultat. Auch in der zweiten Halbzeit konnten die Parteien nichts erreichen, denn auf beiden Seiten herrschte große Vorsicht. Erst einige Minuten vor Torschluß verschuldeten die „Newcastler" einen Elfmeter, der von den Widzewern auch geschickt ausgenützt wurde. Der Schiedsrichter ließ den Kampf bei dem Resultat von 1:1 enden.

Handel und Volkswirtschaft.

Zahlungseinstellungen.

** Der Kischiniewer Manufakturwarenhändler Hersch Fliegelmann stellte einer hier eingetroffenen Nachricht zufolge seine Zahlungen ein. Engagiert sind u. a. Lodzer Fabrikanten. Die Schulden betragen 50,000 Rubel. — Ebenso hat dessen Bruder, Moschek Fliegelmann, seine Zahlungen gleichfalls eingestellt. Lodzer Fabrikanten sind bei dieser Zahlungseinstellung gleichfall engagiert. Passiven 40,000 Rbl.

Bedeutende Zahlungseinstellung.

** Einer hier eingetroffenen Nachricht zufolge stellte das Charkower Handelshaus „Limschitz und Rubinstein" seine Zahlungen ein. Die Schulden übersteigen die Summe von 250,000 Rubel. Engagiert sind u. a. Moskauer und Lodzer Fabrikanten.

Handels-Depeschen.

(Telegraphischer Eigenbericht).

Warschauer Börse.

28. Oktober.

	Brief.	Geld	Trans.
Checks Berlin	46.40	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.—	92.—	—.—
5% Prämienanleihe 1. Em.	491	481	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	381	371	—.—
Adelslose	325	315	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	85.75	84.75	85.20
5% Warsch. Pfandbr.	89.90	88.90	89.35
4½% Warsch. Pfandbriefe	84.20	83.20	—.—
Warsch. Handelsb.	—.—	—.—	434.—
Warschauer Diskonto-Bank	—.—	—.—	440.—
Putilow	—.—	—.—	144.—
Rudzki	—.—	—.—	127.75
Zyrardow	—.—	—.—	294.50
5% Pfandbr. d. St. Petrikau	—.—	—.—	84.00

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb, Petrikauer-Straße Nr. 71.

Lodz, den 28. Oktober 1913.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 7° Wärme.
Mittags 1 „ 12° „
Gestern abends 6 „ 8° „
Barometer: 754 m/m fest.
Maximum: 12° Wärme.
Minimum: 7°

Feuilleton.

Lore.

Roman

von

H. Stephan.

4)

„Nein, dieser Aerger mit den Leuten — es ist wirklich ganz schrecklich! Sie haben ja gar keine Ahnung, was eine sorgsame Mutter in dieser Beziehung auszustehen hat!"

„Ich kann mirs denken," sagte Hete mitfühlend. „Und ich wundere mich beinahe, daß Sie das Fräulein Ebeling so lange behalten! Besonders kinderlieb scheint sie doch nicht zu sein, — und dann — ich weiß nicht — — sie hat solch alberne Vornehmtuerei an sich, als ob sie nur aus Gnade sich herabließe, in Stellung zu gehen!"

Die Rätin nickte bekümmert.

„Ja, ja, ich habe sie eigentlich auch nur meiner Schwägerin zu Gefallen genommen — die mußte sie schnell los sein, weil der älteste Junge nach Hause gekommen war, und — ja, wie gesagt, bloß aus Gefälligkeit! Denn meine Schwägerin hatte sie absolut nicht anderswo unterbringen können — sowie die Leute das Bild sahen, schrieben sie ab. Solch eine blendende Schönheit wäre doch zu gefährlich! Und direkt auf die Straße setzen konnte sie mein Schwager auch nicht gut, weil sie sich ja nicht gerade etwas hatte zu Schulden kommen lassen. Da nahm ich sie denn hieher, rein aus Mitleid, und weil ich überhaupt für Waisen eine besondere Vorliebe habe. Die können doch nicht gleich bei der ersten besten Gelegenheit nach Hause durchbrennen, wenn ihnen irgend was im Dienst nicht paßt!"

„Ja, Frau Rätin, Sie haben ein selten weiches Gemüt!" sagte Käte, die mit kaum verhehlter Ungeduld zugehört hatte. „Aber wir tun dem Fräulein wirklich zu viel Ehre an, wenn wir uns so eingehend mit ihr beschäftigen! Also — um auf etwas anderes zu kommen — Sie haben doch gewiß den neuen Assessor schon gesehen? Macht er einen einigermaßen netten Eindruck?"

Die Rätin legte ihre Häkelei auf den Tisch und schlug die Augen gen Himmel.

„Netten Eindruck! Na, Kätchen, wenn Sie wüßten! Dieser Klaus von Uerten ist nämlich ein Bild von Mensch — dabei liebenswürdig, elegant, lustig — wahrhaftig, hätte ich nicht schon mein Teil — vom Fleck weg würde ich mich in den verlieben. Ja, ja, Hete, lachen Sie nicht — wer weiß, wie Ihnen das noch geht! Der wird ja Herzen knicken wie Strohhalme!"

Käte hatte gespannt zugehört.

„Hat er Geld?" fragte sie jetzt. — Die Rätin zuckte die Achseln.

„Das habe ich mit Sicherheit bisher noch nicht feststellen können. Aber ich glaube es nicht mal. Der Vater ist Regierungsrat in Hannover und schickt ihm wohl einen ganz auskömmlichen Wechsel, aber er hat zu meinem Mann gesagt, er wäre froh, wenn er seinem Alten erst nicht mehr auf der Tasche zu liegen brauchte."

„So so", meinte Käte nachdenklich. „Dann wäre er also unter allen Umständen auf eine reiche Frau angewiesen, denn wenn er ein bißchen verwöhnt ist, wird er mit seinem Assessorgehalt später auch nur gerade so knapp reichen."

Die Rätin sah amüsiert zu ihr hinüber.

„Na Kätchen, Sie denken ja gleich ein bißchen sehr ausgiebig an die Zukunft! Uebrigens, so viel ist sicher — der kriegt, wen er haben will! Der braucht bloß den kleinen Finger auszustrecken!"

„Sie machen einen aber wahrhaftig neugierig, Frau Rätin! Ich brenne schon ordentlich darauf, diesen Adonis kennen zu lernen!" sagte Hete etwas spöttisch.

„Ach ja, wirklich, liebste Frau Rätin! Sie müssen uns mal zusammen einladen!" fiel Käte eifrig ein. „Und Tennis spielt er doch sicherlich auch — da hätten wir dann gleich wieder einen Ersatz für Potthoff. Mit dem war ja überhaupt kaum zu spielen — so niederträchtig scharfe Bälle wie der gab, und immer in die äußerste Ecke!"

Die Ankunft Lores mit den Kindern unterbrach das Gespräch. Sie wurde von der Rätin scheltend empfangen und Hete und Käte erhoben sich, um nach Hause zu gehen, sehr zufrieden mit dem Ergebnis des heutigen Nachmittags.

Drittes Kapitel.

Klaus fühlte sich im Rosenhaus so wohl wie ein König in seinem Luftschloß.

Zuerst war ihm das mürrische Gesicht der Kastellansfrau, der Babett, ein wenig störend aufgefallen, und er hatte den Kastellan gefragt, ob seiner Frau wohl die Mehrarbeit und seine Anwesenheit überhaupt nicht recht sei.

Aber Herr Wegerle hatte den Kopf geschüttelt.

„Nein, Herr Assessor, das nit, das ganz gewiß nit. Die Babett klagt ja eh, daß sie zu wenig hier zu schaffe hätt'. Sie is halt nur so brummig, weil's Heimweh hat und auch so gar keine rechte Ansprach im Städtchen. Mit die gewöhnliche Leut, da wolle mer als nit zu tun habe, und die feinere Sort', ja für die sind wir bloß Bediente — gelle Se?

Daraufhin hatte Klaus versucht, seine Wirtin zum Plaudern zu bringen, und es stellte sich heraus, daß Babett Wegerle eine sehr verständige und sogar leidlich gebildete Frau war, die Kopf und Herz auf dem richtigen Fleck hatte.

Sie war überglücklich, die fehlende „Ansprach" ab und zu bei ihrem freundlichen Mieter zu finden, und ließ es sich zum Dank dafür angelegen sein, ihm den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Sie hielt die Zimmer peinlich sauber, respektierte den Schreibtisch, Kaffee und Butter waren stets tadellos, und als Klaus eines Tages die zähen Schnitzel und aufgewärmten Braten der beiden erstklassigen Lokale Knappenbergs einer herben Kritik unterzog, da schlug sie ihm sogar vor, doch „zu Haus" zu essen. Eine „Perfekte" sei sie zwar nicht, „aber er konnts ja versuche, obs ihm schmecke täte".

Und es schmeckte ihm so vorzüglich, daß er nur noch ganz ausnahmsweise die Table d'hote des Schwarzen Adlers beehrte, auch abends oft daheim blieb und sich von Frau Babett allerhand Spezialgerichte — Spätzle, Rahmschmarrn oder Bratkartoffeln mit Quarck — vorsetzen ließ.

Nach Tisch streifte er dann im Schummern durch den prachtvollen Park, setzte sich ans Ufer des stillen Flusses, der ihn abschloß, rauchte sehr viel Zigaretten und freute sich, der bürgermeisterlichen Kannegießerei wieder einmal entronnen zu sein. — —

Es war an einem Maiennachmittag, einige Wochen nach Klaus Ankunft in Knappenberg.

Er saß behaglich auf der Terrasse unter einer rotweißgestreiften Leinenmarkise und hatte eben seinen Kaffe getrunken, als ihm plötzlich einfiel, daß er ja für heut' eine Einladung angenommen hatte — um sechs Uhr zum „five o'clock" bei Frau Amtsgerichtsrat Neuhaus. Da mußte er ja noch vorher der Babett Bescheid sagen — die wollte ihm zum Abend Spargel und Backschinken machen!

Mit einem ärgerlichen Seufzer stand er auf und ging durch sein Zimmer nach der Verwalterwohnung hinunter, fand aber niemand dort vor.

Er durchsuchte auch den Obstgarten vergeblich, kehrte wieder um und schritt an der Hinterfront des Schlößchens entlang.

Da bemerkte er, daß die riesige, zweiflügelige Eichentüre, die zu den Parterrezimmern führte und sonst stets verschlossen war, weit offen stand — wahrscheinlich hielt Frau Babett große Frühjahrsreinigung ab, und wenn er ihrer habhaft werden wollte, mußte er sie hier suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Einwandfreie Uebersetzungen

Deutsch-Russisch-Polnisch-Französisch-Englisch.

Besondere Fachleute für die einzelnen technischen Gebiete. — Strengste Diskretion. — Wir übernehmen im Abonnement die ganze fremdsprachliche Korrespondenz auf Originalbriefbogen der Auftraggebenden. — Maschinenschrift. — Offerten kostenfrei.

Uebersetzungsbureau Alfred Toegel, Lodz, Nawrotstr. 8.

05736

Lodzer Sport- u. Turnverein.

Freitag, den 31. Oktober d. J., um 8 Uhr abends findet in unserem Turnlokale, Zakontnastr. 82, eine

außerordentliche Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1) Ersatzwahl der Verwaltung, 2) Anträge. Die Herren Mitglieder werden gebeten pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

05064 Die Verwaltung.

Lodzer Männer-Gesang-Verein.

Mittwoch abends 8 Uhr 05072

Sing-Stunde.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Es ist ein das Auge schwer schädigender Fehler, den Gebrauch eines Glases hinauszuschieben! 05064

Beste Bezugsquelle für moderne Augengläser.

Optische Industrie „Heidrich"

Stadttheater gegenüber. Zwingerplatz Nr. 1.

Englischen und deutschen

ANTHRACIT

empfiehlt O. Oelsner, Breslau, Viktoriastr. Nr. 70.

Koks und Anthracit Engros. 05063

Zu dem Anfang November n. St., in Lodz zu eröffnenden Ablesekursus für

Schwerhörige

und Ertaubte können noch einige Personen teilnehmen. Um sich von dem Erfolg des Unterrichts überzeugen zu können, hat der Schwerhörige zunächst **vier Versuchsstunden gratis.** Friedrich Müller „Walle, Berlin", Halensee, Hektorstraße 9. Prospekte gratis. Der Unterricht findet nur einzeln statt. 05436

Die Pinsel- u. Bürstenfabrik von R. LAUDON,

Dzielna-Straße Nr. 7

empfiehlt in großer Auswahl: Toilletten- u. Hausbedarfsartikel. Spezialität: **Walzen für Appreturen und Druckereien** sowie sämtliche ins Fach schlagende Fabriksbedarfsartikel. 03357

Engros- und Endetail-Verkauf zu ermäßigten Preisen.

Gardienen-Spanner.

P. Langosch,

Spezialgeschäft für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Petroleum-Heiz-Oefen vollständig geruchlos.

Kohlenkasten und Ofenvorsetzer von den einfachsten bis elegantesten Mustern reichhaltig am Lager.

05437 Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 45, Telephon 901.

Achtung!

Hausierer mit 5 Rubel Kaution, werden für einen gangbaren Haus-Artikel gesucht. Zu erfragen Widzewskastraße Nr. 146, Offizine links, im 1. Stock. 3360

Möblierte Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung, mit Kochherd und allen Bequemlichkeiten, bereits von 18 Rbl. monatlich, sind Zielonastr. 12 und Zielonastr. Nr 39 zu vermieten. 02178

Grande Parfumerie

A. Sznajder,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 70.

Salons aparts

für Manicure, Pedicure, elektrische Gesichts- und Vibrations-Massage. Grösste Auswahl in sämtlichen Haarartikeln. — Beste Informations-Quelle für Damen über moderne Frisuren u. s. w. nach den neuesten Fachjournalen.

0789

„CYRKON"

Oekonomische Drahtlampe

Fabrik: Warschau, Nowowiejska Nr. 7

Telephon № 60-81. 04507

Soennecken's Goldfüllfedern

Sicherheitssystem

In jeder Lage zu tragen • Unübertrefflich

Zu haben bei J. PETERSILGE, Lodz, Petrikauerstr. 123.

Rex-Vorratskocher

und Gläser von $^1/_4$—2 Liter Inhalt. 03531

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex",

das neueste Verfahren zur Herstellung von Fruchtsäften u. Marmeladen für den Haushalt, ohne die Früchte zu pressen. — **Eismaschinen** zum drehen u. rollen.

Unicum Nacht-Lampen,

unentbehrlich für die Sommerwohnung empfiehlt

E. Adam vorm. L. Siebeneichen,

Petrikauer-Straße Nr. 84.

Schuhwaren „Rekord",

neueste Fassons.

Damen-Schuhe	7.90, 6.90
Herren-Schuhe	8.90, 7.25

Kinder-Schuhe sowie warme Hausschuhe in großer Auswahl besonders billig.

Schmechel & Rosner

Petrikauerstraße Nr 100. 05067

Erstklassig, auf Massenproduktion nur einiger kouranter Typen eingerichte deutsche 05062

Drehbankfabrik

für zirka 100 Arbeiter will ihre ges. komplette Betriebseinrichtung n. Rußland verkaufen. Besitzer stellt eingerichtetes Personal zur Verfügung. Allein schon durch die riesige Zollersparnis ist eine **hohe Kapitalverzinsung** zu erwarten. Nähere Mitteilungen tunlichst mit Angabe des verfügbaren Kapitals erbeten unter „H. P. 1838" Intern. Annoncen-Bureau, Handelshaus D. L. Jakobsohn, Warschau.

Geschäftslokal

zu vermieten per sofort evtl. später wie untenstehend.

DŁUGA № 91. — 18 El. — 24 El. — 10 El. — 10 El. — 12 El. — 12 El. — 6 El.

Preis Rbl. 1200 pro Jahr. 3318

Strikkopy,

(okrągłe maszyny do pończoch), wyrabia F. Borowski, Konstantynowska № 67. 3345

Fleißiges, deutsches 3349

Zimmer-Mädchen

sofort gesucht. Näheres: Nikolajewskastr. Nr. 21, 2. Stock, W. 11, (von 3—4 Uhr nachmittags).

Viel Geld, ohne Mühe,

auf honorige und diskrete Weise verdienen, Herren und Damen, die Zutritt in bessere Gesellschaftskreise haben. Gefl. Zuschriften erbitte unter d. Chiffre „Carpe diem" an d. Exp. d. Bl. 3351

Eine junge 3353

Jagdhündin,

weiß mit braunen Flecken und kurzer Rute ist zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann sie Rozwadowskastr. Nr. 7. abholen

---

Kolonial-Waren-Laden

sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen Petrikauerstraße Nr. 209, im Laden. 3361

Das Korsett-Atelier

von **N. Kędzierska,** Lodz, Petrikauerstr. Nr. 132, empfiehlt neueste **Pariser und Wiener Fagons.** Bestellungen werden auf Wunsch angefertigt u. Reparaturen entgegengenommen. 05238

Interessante

Verzeichnisse versendet gratis M. Schubert, Leipzig 53, Wettinerstr. 26 (Deutschland). 05137

Erfahrener, tätiger jüngerer

Agent,

der bei der hiesigen Weberei gut eingeführt ist und über prima Referenzen verfügt, wird für hochrentablen Artikel **gesucht.** Offerten unter Chiffre „Z. K. 21485" an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich, Schweiz. 05453

Kleines, schön

möbl. Zimmer

mit oder ohne Kost bei Familie sofort zu vermieten. Petrikauerstraße Nr. 86 W. 8. 04661

Verschiedene

Möbel

aus drei Zimmern sind per sofort spottbillig zu verkaufen. Gubernatorskastr. Nr. 20, W. 44. 3363

Krankheitshalber ist eine gutgehende

Bier-Halle

mit Erlaubnis auf Verabfolgung warmer Speisen, nebst Schlächterei sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Daselbst ist auch ein großer, schöner Garten. Das Lokal ist auch für Restauration geeignet. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl. 3359

Ein Kolonial-Waren-Laden

abreisehalber preiswert zu verkaufen. Zakątnastr. 68. 3362

Eine modern gearbeitete

Kredenz

in Eiche, ist billig zu verkaufen. Preis Rbl. 120. Möbel-Tischlerei Jul. Reyt, Langestr. 252. 5306

Herausgeber S. Petersilge's Erben — Redakteur: Woldemar Petersilge — Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge."